

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Böoten-Mappe.

Uferate, die einspalt. Petitzeile 20 Pf. Reklamezeile 50 Pf. Annahme nur bis 4 Uhr nachm.	Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf. gegen Wochentummlern bei der Geschäftsstelle 15 Pf. geg. Monatnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.	Bezugspreis durch die Aussträger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf. durch den Briefträger 74 Pf.
Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mt. 90 Pf. für 2 Monate 1 Mt. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf. Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mt. 22 Pf. für 2 Monate 1 Mt. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.		

Nr. 112

Hirschberg, Mittwoch, den 15. Mai 1907

95. Jahrgang

Rehraus im Reichstage.

Die Vertreter des deutschen Volkes gehen also nunmehr bis zum 19. November in die Ferien. Die Regierung hatte ursprünglich daran gedacht, den Reichstag zu schließen, wenn der Etat durchberaten sei. Sie hat schließlich ein Kompromiß mit dem Reichstage getroffen, weil sie gleichfalls das Bedürfnis hatte, die erste kurze Tagung der neuen Legislaturperiode nicht als eine in sich abgeschlossene Session erscheinen zu lassen. Denn diese Session hätte die Blockpolitik im Lichte völliger Unfruchtbarkeit erscheinen lassen. Sieht man von einigen Notgesetzen wie den Zenerungszulagen für die unteren und mittleren Beamten und dem Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten ab, so ist außer dem Etat nichts geleistet worden. So suchte auch die Regierung nach einer Begründung dafür, daß sie den Reichstag nicht schloß, sondern zum Herbst vertagte. Da eine Reihe von Gesetzentwürfen bereits fertiggestellt waren, so wurden sie einfach noch dem Reichstage vorgelegt, obgleich kein Gedanke daran bestand, daß sie noch vor Pfingsten durchberaten werden könnten. Über man durfte nun mit einem Schein von Recht sagen, daß man das in der jeweigen Tagung nicht aufgearbeitete „schätzbare Material“ in den kommenden Winter hinüberretten müsse. Dem Reichstage wieder ist aus verschiedenen Gründen eine Vertagung bequemer als ein Sessionschluss. Zunächst ist es schon nicht zu verachten, daß die Karten für die freie Bahnfahrt während einer Vertagung weiter laufen, während sie acht Tage nach dem Schluß der Session ihre Gültigkeit verlieren. Dann aber fallen mit dem Schluß der Session auch die aus dem Hause eingebrachten Anträge und Gesetzentwürfe in den Papierkorb, während sie bei der Vertagung mit in den Herbst hinübergenommen werden. So fanden sich Reichstag und Regierung in dem Vertagungsantrage zusammen.

Das Blatt des Kanzlers, die „Norddeutsche Allgemeine“, zog bereits in ihrer Sonntagsnummer das Fazit der Tagung. Sie meinte:

Die Session war zu kurz bemessen, um außer dem Etat noch große gesetzgeberische Taten vollbringen zu können. Die größere Hälfte der Arbeit, die eigentliche Probe einer Leistungsfähigkeit, steht dem Reichstag nach der getroffenen Einteilung erst im Herbst bevor, wenn die ihm zugegangenen und späterhin noch zugehenden Gesetzentwürfe in ein Stadium der Entscheidung gelangt sein werden.

Im allgemeinen aber ist das halbamtliche Blatt mit dem Geleisteten zufrieden. Es verweist auf die sachgemäßen Erörterungen beim Kolonialetat, die Bewilligung des Reichskolonialatals, das Zurücktreten der leidenschaftlichen Behandlung der Kolonialstände, nachdem durch disziplinarische und gerichtliche Verhandlungen die Fälle geklärt waren, und fährt dann fort:

Durch den Ausfall der Wahlen ist eine neue Gruppierung der Parteien im Reichstage begünstigt worden, die sich während der verflossenen Kampagne sichtlich befestigt und bewährt hat. Vor große Belastungen proben mag die Bündelmehrheit noch nicht gestellt worden sein, aber sie hat doch schon im Feuer ergraut

und dadurch Zeit und Gelegenheit gefunden, sich für die größeren Aufgaben, die ihrer harren, vorzubereiten. Trotz des Höhnens der Gegner ist der Zweck der Auflösung des Reichstags, die Zurückdrängung des Zentrums aus seiner ausschlaggebenden und die übrigen Parteien lahmlegenden Stellung, dadurch erreicht worden, daß jetzt in allen wichtigen Fragen eine Mehrheit aus Konservativen und Liberalen bereit stand, die eine Mithilfe des Zentrums nicht mehr als absolut erforderlich erscheinen ließ. Indem aber dem Zentrum das Gefühl seiner Unentbehrlichkeit infolge der wachsenden Verwahrung des Gedankens der konservativ-liberalen Paarung allmählich abhanden kam, unterlag es selber im Parlament einer allmäßlichen Wandlung, als deren Symptom z. B. die bei aller Kritik so durchaus maßvolle und die Maßnahmen der Regierung unbesangt würdigende Rede des Frhr. v. Hertling bei Beratung des Etats des Reichskanzlers oder auch die Spanische Rede bei Beratung des Reichskoloniyalamts angeführt werden mag. War die Devise, unter der die Reichstagsauflösung erfolgte: „Das Vaterland über die Partei“, so spiegelte sich die Erfüllung dieses Zweckes in der sachgemäheren, parteipolitisch weniger voreingenommenen Behandlung der meisten Fragen durch den neu gewählten Reichstag. Erleichtert wurde ihm natürlich seine Aufgabe durch das starke numerische Übertritt der sozialdemokratischen Fraktion, die zudem nicht bloß durch die Abnahme der eigenen Mitgliederzahl, sondern auch durch das weitere Abrieten der bürgerlichen Linien im neuen Reichstage einen viel weniger dankbaren Resonanzboden für ihre Agitation gefunden und sich deshalb sogar zu kleinen Anpassungen an „bürgerliche Rückständigkeiten“ zu bequemen bemüht hat.

Wenn man's so liest, mag's leidlich scheinen. An dem guten Willen zu positiver Arbeit hat es der neuen Mehrheit weder auf der Linken, noch auf der Rechten gefehlt. Die Bereitwilligkeit zu dem Zusammenwirken, was man als konservativ-liberalen Paarung bezeichnet hat, ist auch hauptsächlich dadurch zutage getreten, daß man auf beiden Seiten, links wie rechts, manche grundsätzlichen Gegensätze, die an praktischen Aufgaben zu betätigen zur Zeit keine Veranlassung vorlag, auch in der allgemeinen Besprechung rednerisch hat zurücktreten lassen. Es sind keine unnötigen Polemiken geführt worden. Es ist im Interesse einer langsam platzgreifenden Verständigung über manche späteren gemeinsamen Aufgaben von Partei zu Partei und von Person zu Person auf die Hervorkehrung der programmatischen Gegensätze verzichtet worden. In dieser Hinsicht ist, wenn man die Etatsdebatten dieses Jahres mit den früheren vergleicht, besonders das bemerkenswert, worüber nicht gesprochen worden ist, von der Rechten nicht und von der Linken.

Diese Tagung war eine Zeit des Abwartens und daher nicht frei von manchem Unbehagen, welches die Ungewißheit über den späteren Erfolg mit sich bringt. Dieses Gefühl ist links wie rechts mindestens in gleichem Maße vorhanden. Die Norddeutsche hat ganz recht: Die eigentliche Probe steht dem Reichstage erst im Herbst bevor, wenn ihm außer dem kleinen Majestätsbeleidigungsgesetz die Abänderung der Börsegesetzgebung, die Reform des Vereins- und Versammlungsrechts und wie es heißt, auch noch einige andere Aufgaben liberaler Reformen zugehen werden. Dann wird auch

der Reichskanzler und, wie wir ausdrücklich betonen möchten, auch der preußische Ministerpräsident erst die Gelegenheit haben, zu zeigen, ob er den ernsten Willen und den Einfluss hat, eine genügende Zahl der Konservativen zu den Zustimmungen an liberale Forderungen zu bringen, ohne welche die von ihm verteidigte liberal-konservative Mehrheit nicht denkbar ist.

Zum Gouverneur von Kamerun

ist der Geheime Legationsrat Dr. Seitz, bisher Dirigent der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts, ernannt worden, nachdem Tesko von Puttkamer in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden ist. Dr. Seitz wird, wie von mehreren Seiten verlautet, bereits am 9. Juni seine Reise nach Kamerun anstreben. Der neue Kolonialminister hat also den Ausgang des Proesses Puttkamer gar nicht erst abgewartet, sondern endgültig den Plan einer abermaligen Hinaussendung Puttkamers aufgegeben und ihm sofort einen Nachfolger gestellt. Ob gerade Dr. Seitz der geeignete Gouverneur für Kamerun ist, wird von der „Frs. Btg.“ stark bezweifelt, denn seine frühere Tätigkeit in Kamerun hat durchaus nicht einhellige Beifall gefunden. Die „Nordd. Allg. Btg.“ sieht sich denn auch veranlaßt, die Ernennung von Dr. Seitz ausführlich wie folgt zu begründen:

Dr. Seitz hat bereits in den Jahren 1895 bis 1896 und 1898 die Geschäfte des Gouvernements vertragsweise geführt. Bei ihren Vorschlägen ist die Verwaltung von der Erwartung ausgegangen, daß der neue Gouverneur, der während des letzten Winters in engerer Verbindung mit der neuen Leitung der Kolonialabteilung an der Führung der Geschäfte teilgenommen hat, in der wirtschaftlichen Erschließung und der Befriedigung des Schutzgebietes Ersprechliches leisten und durch eine zielbewußte und scharf am, den jeweils zur Verfügung stehenden Mitteln Rechnung tragende Verwaltung die Hoffnungen rechtfertigen wird, welche das deutsche Volk an dieses aussichtsreiche Schutzgebiet zu stellen berechtigt ist. Es wird ihm dabei ebenso seine genaue Kenntnis der lokalen Verhältnisse, wie seine langjährige Tätigkeit in der Zentralverwaltung zu gute kommen.

Man wird abzuwarten haben, ob Dr. Seitz die Hoffnungen Dernburgs erfüllen wird! Im Zusammenhang damit teilt das Regierungsorgan mit, daß auch Hauptmann Dominik voraussichtlich wieder nach Kamerun gehen wird.

Der Gross des Unterlegenen.

August Bebel hat sich in der Montag-Sitzung des Reichstages seinen Gross über die Niederlage seiner Partei bei den letzten Wahlen einmal gründlich von der Leber geredet. Die Freisinnigen vor allem haben es dem alten Sozialistensührer angetan. Sie kamen deshalb auch am schlechtesten weg. Bebel führte unter anderem aus:

Ich glaube nicht, daß jetzt am Schlüsse des ersten Abschnittes des neuen Reichstages die Wählerchaft mit besonderer Genugtuung auf die geleistete Arbeit zurückblickt. (Oho! - Rufe rechts und bei den Liberalen.) Mit tausend Majestäten schiffen die Neulinge in den Ozean. Keine einzige der Resolutionen, kein Initiativantrag kam zur Veratung. Den Kolonialdebatzen gab das Gepräge die veränderte Haltung der freisinnigen Volkspartei. (Widerspruch bei den Freisinnigen.) Sie haben Anträge und Gesetze zugestimmt, die sie früher nicht angenommen hätten. (Widerspruch bei den Freisinnigen.) So z. B. die Bewilligung des kolonialen Staatssekretärs, die Bewilligung der Mittel für die Hohkönigsburg (Sehr richtig! im Zentrum und bei den Sozialdemokraten) und die Haltung bei der Gültigkeitserklärung der Wahl des Abg. v. Richthofen. (Lachen rechts.) Wenn Eugen Richter noch lebte, wären diese Zustimmungen nie erfolgt. (Lebhafte Widerspruch bei den Freisinnigen.) Die Herren Freisinnigen sind eben nach Canossa gegangen. (Erneuter Widerspruch bei den Freisinnigen.) Sie haben sogar die Mittel für die Beibehaltung einer Schützenkompanie auch nach der Niederwerfung des Aufstandes bewilligt, nur weil die Regierung erklärt hat, auch sie sei gegen eine Kolonialarmee. Der Block wird aber nicht allein mit einem geistigen Bunde, sondern auch mit einem materiellen Bunde zusammengehalten. (Unruhe bei der Mehrheit, Hört! hört! bei dem Soz.) Die Herren Ballin, Biegand, Mendelsohn u. a. haben einen Aufruf zu Geldsammelungen erlassen und in einer Sitzung der Parteiführer wurde das eingekommene Geld verteilt. Für die Freisinnigen nahm zum Beispiel der Abg. Fischbeck an der Sitzung teil. (Hört! hört! bei dem Soz. und im Zentrum.) 8000 Mark wurden vorher für die Wahlen in Breslau beiseite gelegt, auf die die Herren offenbar besonders großen Wert legten. Dann wurde die Beute verteilt: zwei Sechstel belaufen die Konservativen, ein Sechstel die Reichspartei, zwei Sechstel die Nationalliberalen und ein Fünftel die freisinnige Volkspartei; die freisinnige Vereinigung ging leer aus. Als dann die Stichwahlen kamen, und die Situation sich zu Gunsten der bürgerlichen Linien verschoben hatte, wurden aus dem einen Sechstel für die bürgerliche Linke zwei Sechstel. Die Herren sind also mit einer goldenen Kette aneinander gerückt. An der

Verteilung des Geldes nahmen auch Vertreter des Reichskanzlers teil. Fürst Bülow hat sogar selbst in die Wahl eingegriffen. Er hat einen Eisenbahnbeamten, der in Ulm gegen den Abg. Storch kandidieren sollte, veranlaßt, die Kandidatur zurückzuziehen. Wir bedauern, daß wir nicht eine starke bürgerliche liberale Partei haben, die als Puffer zwischen der Sozialdemokratie und den Parteien der Rechten dienen könnte. Wir haben bei der letzten Wahl in fast aller Fällen die Liberalen unterstützt. (Widerspruch bei den Liberalen.) Für Herrn Naumann bin ich sogar persönlich eingetreten. Freilich, die Herren Freisinnigen haben in 32 Wahlkreisen die Sozialdemokraten durchfallen lassen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Mit ersfreulicher Deutlichkeit und Schärfe antwortete alsbald der süddeutsche Volkspartei-Hausmann:

Der Abg. Bebel hat sich veranlaßt gesehen, auch meine Partei anzugefeiern. Ich kann daraus nur ersehen, daß der Soz über die Wahlniederlage bei ihm noch nicht berauht ist und daß er aus parteialistischen Gründen verurteilt ist, die Tätigkeit dieses Reichstages abschätzig zu beurteilen. (Lebh. Zustimmung b. d. Lib. und Ausdruck gibt, liegt in der Natur der Sache und des Redners. (Heiterkeit und Sehr gut! bei den Frei.) Der Reichstag hat in diesen 12 Wochen mehr gearbeitet, als in mancher langen Session und durch seinen Fleiß die Zeit eingeholt, die durch die Unterbrechung der Session verloren gegangen war. (Lebh. Ruit. b. d. Block.) Die Verküche des Abg. Bebel, zu beweisen, daß unsere Fraktion jetzt eine andere Richtlinie befolgt, als früher, sind durchaus verfehlt, bei seinen Beweisen handelt es sich nur um zwei oder drei Zweckmäßigkeitssachen. Insbesondere haben meine politischen Freunde ihre Stellung zur Kolonialpolitik unverändert festgehalten. (Burke rechts: Leider! Lachen bei den Soz.) Für die Schaffung eines Staatssekretariats der Kolonien haben wir schon unter dem Prinzen Hohenlohe gestimmt, und zwar aus inneren sachlichen Gründen. (Vielf. Sehr richtig! b. d. Block.) Ich selbst habe vor 17 Jahren in diesem Hause meine Jungfernrede über Kolonialpolitik gehalten und dabei ausgeführt, daß alle europäischen Kulturböller die Aufgabe hätten, nach einem gemeinsamen großen Plane die abendländische Kultur auf die unzivilisierten Menschen zu übertragen und sie zugleich konsumfähiger zu machen. Nach dem im vorigen Herbst Staatssekretär Dernburg (Heiterkeit) erklärt hat, daß bis jetzt systemlos gearbeitet worden sei und daß von nun an der Kolonialstaatsarbeit ein einheitlicher Plan zugrunde gelegt werden sollte, kann ich meine damaligen Aufforderungen mir als bestätigt ansehen und darf mich nur darauf berufen, daß wir uns gegen die Kolonialpolitik an sich niemals ablehnend verhalten haben. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Der schöne Vergleich des Abgeordneten Bebel von der Borzellenbahn ziemt ihm als Scherbenrichter. (Heiterkeit.) Ich habe überhaupt den Eindruck, daß die Sozialdemokratie viel zu viel Geschirr zerschlägt, auch wo es nicht zweckmäßig ist. (Große Heiterkeit.) Welche Unterstützung wir von der Sozialdemokratie empfangen, zeige ich als lebender Beweis ihres großen Hasses. (Sehr wahr! b. d. Freisinnigen.) — Burke b. d. Sozialdemokraten: Wie sind Sie denn gewählt worden? Ich bin gewählt worden, weil ich Ihre Richtung scharf bekämpft habe. (Sehr gut! b. d. Freisinnigen.) Jetzt ist ja nicht der Augenblick, mit Ihnen abzurechnen und Ihnen vorzuhalten, welche Hemmungen für den politischen Fortschritt Ihre fanatische Laiität bedeuten. (Stürmischer Beifall b. d. Liberalen.) Aber nicht zum mindesten sind überstürzte Aufforderungen des Abg. Bebel, wie die Prophezeiung von der „Zerstümmerung des Liberalismus“ oder die Forderung von „mehr Gif und Galle“ mit Schuld für die außordentlich fanatische Richtung, die die Sozialdemokratie eingeschlagen hat. (Lebh. Zustimmung.) Aus diesem Fanatismus erwächst der Terrorismus, und die Folge davon ist Ihre Wahlniederlage gewesen. (Stürmischer Beifall b. d. bürgerlichen Parteien.)

In dieselbe Kerbe hieb dann weiter der temperamentvolle Dr. Müller-Meiningen:

Der Abg. Bebel hat nach seiner Geßlogenheit der letzten Zeit bei seinem Husarenritt sich vor allem an uns gerichtet. Darauf muß ich einiges erwähnen. Was will er denn mit seiner Broschürenrede (Heiterkeit) in diesem Augenblick? (Sehr gut! b. den Freisinnigen.) Der Zweck der ganzen Übung war doch nur der, zu zeigen, daß lediglich die zielbewußte Sozialdemokratie der Hört der Freiheit und Selbständigkeit Deutschlands ist. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) — Lachen bei dem Block. Der Abg. Bebel hat geglaubt, uns wieder unseren toten Führer Eugen Richter vorzuhalten, zu dützen. Niemand ist weniger berechtigt, ihn uns vorzuhalten, als der Mann, der ihm von dieser Stelle aus das berüchtigte Wort „Verräter“ zuriess. (Lebhafte Zustimmung bei den Freisinnigen.) Die Partei, die noch den Tod tranken in der unflätigsten Weise beschimpft hat (Sehr wahr! bei den Freisinnigen, Widerspruch bei den Sozialdemokraten) — wenn es nicht die Partei war, so war es doch ein Parteiorgan — hat kein Recht, sich auf Eugen Richter zu berufen. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Spätestens 1902 hat sie dieses Recht verscherzt. Ich muß nun auf die einzelnen Punkte eingehen, in denen wir nach der Behauptung des Abg. Bebel „umgefallen“ sind. Die Gründe, warum vor die letzte Rale für die Hohkönigsburg bewilligt haben, haben wir schon verschiedene male auseinandergezählt. Aber Sie ignorieren sie einfach und ich habe nicht Lust, sie immer zu wiederholen. (Sehr gut!) Wir könnten doch unmöglich die Burg als halbrestaurierte Ruine stehen lassen. Für das selbständige Reichskolonialamt und das Staatssekretariat haben wir bereits zu Lebzeiten Eugen Richters

bestimmt. Gleichwohl wird uns auch aus diesem „Umfall“ immer wieder ein Vorwurf gemacht. Was unsere angebliche Zustimmung zum Bau des Reiterneffiziercasinos anbetrifft, so hat der Abg. Bebel sich eine grobfaßlasse Anschuldigung zuschulden kommen lassen. (Lebhafte Zustimmung bei den Freisinnigen.) Gerade unser Kollege Doebe hat namens der links-liberalen Parteien diese Forderung auf entschiedenste bekämpft. (Hört, hört! beim Blod.) Der letzte Vorwurf betraf die Wahl des Frhr. v. Richthofen. Wie kann man uns daraus nur einen Vorwurf machen? (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Wir haben im Fall Richthofen genau so bestimmt, wie im Fall Büchwald, die Sozialdemokratie aber hat in diesen beiden gleichliegenden Fällen ihre Stellung nach ihrem Vorteil gewechselt. (Stürmisches Sehr richtig! Rechts und bei den Liberalen.) Sie hat es ja auch nicht einmal gewagt, als die Wahl hier im Plenum zur Verhandlung kam, ihren Standpunkt zu vertreten. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Da macht man uns zum Vorwurf, daß wir uns nicht zum Wort gemeldet haben! Sie (zu den Soz.) wußten doch, daß wir für die Gültigkeit der Wahl stimmen würden. (Widerspruch bei den Soz.) Weshalb haben Sie da den Kommissionsbeschluß nicht verteidigt? (Abg. Fischer, Soz.: Es hatte ihn ja niemand angegriffen. Heiterkeit bei den Soz.) Der Abg. Bebel hat wieder von den gesammelten Geldern gesprochen. Aus seiner Rede war der Neid herauszuhören. (Sehr gut! bei der Mehrheit.) Was Herr Bebel darüber sagte, hörte sich an wie niedrige Tratsch und Klatsch. (Unruhe bei den Soz.) Wir halten Ihnen ja Ihre reichen Leute, Arons und die andern, auch nicht vor. (Gelächter bei den Soz.) Woher stammen denn Ihre Gelder von der „Wasserfante“? (Sehr gut! bei der Mehrheit. — Gelächter bei den Soz.) Weshalb bekämpfen Sie uns überhaupt fortgesetzt? Weil es Ihnen peinlich ist, hier auf einem Solierjämel zu sitzen. (Sehr gut! bei der Mehrheit. — Heftiger Widerspruch bei den Soz.) Haufmann hatte durchaus recht, wenn er sagte, daß an Ihrer Niederlage Ihre geradezu pathologisch zu nehmende Kampfesart schuld ist (Zustimmung bei der Mehrheit.). Diese Kampfesart hat die liberalen Parteien auch in die heutige Lage gedrängt. Wir werden getreu unseren Prinzipien (Burk bei den Soz.: Sie und Prinzipien!) den Kampf fortführen, ganz gleich, ob es Ihnen gefällt oder nicht. Wenn unser Verhalten Ihnen (zu den Soz.) nicht gefällt, sehen wir, daß wir auf dem rechten Wege sind. (Großer Beifall bei der Mehrheit, Rischen bei den Soz.)

Bebel, dem so eine Feder nach der anderen ausgerupft wurde, suchte schließlich vergeblich in einer Erwiderung den Eindruck seiner Niederlage zu vertuschen.

Deutsches Reich.

— Kaiser und Schutzmanschaft. Eine bemerkenswerte Anordnung bezüglich der Absperrungen bei Besuchern des Kaisers hat der Kaiser in Wiesbaden getroffen. Anlässlich der Wiesbadener Kaisertage ist zur Unterstützung der dortigen Polizei ein größeres Schutzmanskommando aus Frankfurt a. M. beordert worden. Von diesen Leuten ist indessen auf besondere Veranlassung des Kaisers ein großer Teil wieder nach Frankfurt zurückgeschickt worden. Der Monarch hat sich nämlich dahin geäußert, wenn er schon wünsche, daß er bei seinen Reisen im allgemeinen vom Publikum nicht durch so viele Schutzeute abgeschnitten werden möge, so sei dies ganz besonders in Wiesbaden zu beherzigen, da sich das Wiesbadener Publikum so tatvoll benehme, daß das Aufgebot von Absperrungsmannschaften ganz bedeutend einschränken sei. Der Kaiser sprach seine Freude über die Begeisterung der „mir so lieben Weltfurstadt“ aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dies vorbildlich für alle Ortschaften sein möge, damit die Schutzmanschaft ihrem gewöhnlichen Dienst nicht entzogen zu werden brauche.

— Der Friedensschluß in der deutschen Holzindustrie. Der am Sonnabend vom Einigungsante des Berliner Gewerbegeichts gefallte Schiedsspruch ist Montag von den Berliner Arbeitgebern und Arbeitnehmern angenommen worden. Der vier Monate währende Kampf hat damit sein Ende erreicht.

— Durchbare Einzelheiten von einem angeblichen Zuge der Herero nach dem Ngamisee, den kaum ein Viertel der ausgeworfenen und auch diese nur als halb verhungerte und nur mit Mühe sich fortziehende Gruppe erreicht hätten, erzählen Kapstädtische Blätter. Nach den letzten Kämpfen im Nordwesten und der Unterwerfung der Hottentotten hätten die noch überlebenden Hereroskapitäne die Nutzlosigkeit jedes weiteren Widerstandes gegen die siegreichen deutschen Truppen erkannt und beschlossen, mit Frauen und Kindern nach dem Britisch-Bechuanaland gelegenen Ngamisee zu ziehen und dort eine neue Herero-Niederlassung zu gründen. Es seien im ganzen fünfzehntausend Männer, Weiber und Kinder ausgeworfen. Aber von vornherein hätte es an genügendem Vieh, Karren und besonders auch an jungen, kräftigen Männern, dann aber auch an den nötigen Waffen gefehlt. Bald nach dem Auszuge seien habe sich furchtbare Wassermangel eingestellt, das abgetriebene und widerstandsunfähige Vieh sei wie die Fliegen gefallen, und bald habe man das noch übrige Schlachten müssen, teils um Nahrung zu haben, teils weil die Tiere nicht mehr weiter zu bringen waren. Nach dem Verluste des meistein Zugviehes hätte man auch fast alle Worte, Karren und sonstigen Hausrat zurücklassen müssen. Seuchen seien ausgebrochen, immer mehr Greise, Weiber und Kinder zurückgeblieben und der ganze Weg mehr als 15.000 Herero sei bald durch Tier- und Menschenleichen gezeichnet gewesen. So seien allmählich nicht weniger als elftausend

Menschen vor Hunger, Durst und Erschöpfung umgekommen, nur 4000 von den ausgeworfenen 15.000 hätten den Ngamisee erreicht.

— An die Schweinemäster und Schweinezüchter richtet sich ein auch in der halbamtlichen Presse veröffentlichter Aufruf. Den Schweinezüchtern wird darin vorgestellt, daß sie sich durch die herrschenden niedrigen Schweinepreise nicht zu einer Einstellung oder Einschränkung der Schweinehaltung veranlaßt sehen sollten. Einmal seien die Schweinefleischpreise nicht annähernd so gesunken wie die Schweinepreise und infolgedessen sei die Zunahme des Schweinefleischkonsums erheblich geringer gewesen, als sie bei niedrigeren Preisen gewesen sein würde. Sobald die Fleischpreise daher den Schweinepreisen gefolgt sein würden, würde sich auch der Schweinefleischkonsum entsprechend steigern. Außerdem hätten infolge der hohen Schweinepreise der letzten Jahre auch eine ganze Reihe von Niedlandwirten Schweinemast getrieben, die jetzt, da die erhofften Gewinne ausfallen, die Mast wieder einzstellen würden. Ferner brächten die Monate April bis Juni stets die niedrigsten Schweinepreise des Jahres, und im Juli bereits fingen die Schweinepreise fast regelmäßig wieder an zu steigen. Endlich wird schon jetzt ein allgemeines Anziehen der Schweinepreise in absehbarer Zeit vorhergesagt. Aus diesen Gründen sei eine Verringerung der Schweinezucht nicht anzuraten. Es liege daher keine Veranlassung vor, daß die Landwirte eine Einschränkung der Schweinehaltung und vor allem der Schweinezucht eintreten lassen, vielmehr handle es sich mir darum, über die jetzige Zeit des Futtermangels hinweg zu kommen. Wolle die Landwirtschaft auf die Dauer den ihr unumgänglich nötigen Grenzschuß aufrecht erhalten sehen, so müsse sie sich vor planloser Einschränkung der Schweinehaltung hüten, da dieselbe leicht dazu führen könne, daß in abschbarer Zeit wieder unerwünscht hohe Schweinepreise eintreten.

— Zum Religionsunterricht in der Volksschule. Die hamburgische Schulsynode hat sich in der Sonnabendssitzung nach langer Debatte mit 199 gegen 149 Stimmen für die Beibehaltung eines besonderen Religionsunterrichtes im Lehrplan der Volksschule entschieden. Sie hat jedoch mit allen gegen einige wenige vereinzelte Stimmen den Katechismusunterricht verworfen. — Immerhin ein Anfang!

— Der liberale Pfarrer Grandinger erklärt aufs neue, er halte an seiner Kandidatur fest und stimme vollständig dem liberalen Programm in der Schulfrage zu. Aber auch der Bamberg erzbischof hält an seinem Standpunkte fest. Ein Mitarbeiter der „Münchener Allg. Blg.“ hat den Erzbischof Dr. v. Albert in Bamberg aufgesucht, um den Standpunkt des Kirchenfürsten in der Angelegenheit Grandinger kennen zu lernen. Der Erzbischof hat sich ganz rücksichtslos ausgesprochen.

Auf die Frage, wie der Erzbischof sich zu dem Antwortschreiben des Pfarrers Grandinger verhalte, namentlich aber zu dem Wunsch des Pfarrers, daß man ihm, da er als Hospitant der liberalen Partei auftrrete, endlich die Bahn frei gebe, stellte sich der Erzbischof auf den Standpunkt, daß er es nach wie vor für anstößig und im katholischen Volk ärgernd erregend erachten müsse, wenn ein katholischer Priester sich als liberaler Anhänger aufstellen lasse, selbst wenn dies als Hospitant geschehe. Von dieser Ansicht werde sich der Erzbischof durch keinerlei Gegenvorstellung abringen lassen, und in diesem Sinne werde er auch in den nächsten Tagen dem Pfarrer Grandinger seine Antwort zugehen lassen.

Geradezu verächtlich ist das Verhalten der Zentrums presse. Vor knapp einem Vierteljahr erging sich die Presse in den allerschlimmsten Schmähungen gegen die eigenen geistlichen Würdenträger, darunter die Erzbischöfe von München und Bamberg, weil sie gewagt hatten, das klerikal-sozialdemokratische Stichwahlbündnis bei den Reichstags-Stichwahlen in einer dem klerikal Parteiinteresse unbequemen Weise zu zensieren. Wenige Wochen später ruft dieselbe Presse den geschmähten Erzbischof zur Wahlhilfe auf und obgleich inzwischen die Partei feierlich erklärt hat, daß die kirchlichen Oberen in politische Dinge nichts dreinzureden haben und wenn sie es dennoch tun, der Katholik ihnen in diesen Dingen nicht zu gehorchen brauche. Die Widerlichkeit und Verderbtheit dieser Preskmoral wird übertrifft nur noch durch die Art, wie die klerikal bayerischen Blätter versuchen, den Fall Grandinger als einen solchen hinzustellen, der nicht politischer, sondern rein religiöser Natur sei, also sehr wohl der Beurteilung des Bischofs unterstehe.

— Zum Kampf im Berliner Baugewerbe haben der Zentralausschuß Berliner Kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine und der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller in ihrer Plenarversammlung am 13. d. M. angesichts der drohenden und in ihren Folgen unabsehbaren Aussperrung im Baugewerbe beschlossen, den Beteiligten dringend ans Herz zu legen, in letzter Stunde einen nochmaligen Versuch zur Erhaltung des Friedens zu machen.

— Aus dem Reiche des Herrn Stadt. In dem Berliner Vorort Steglitz wirkt seit Jahren als Schularzt vorbildlich der Sanitätsrat Dr. Heidenheim. Neuerdings hatte er, wie die „Nat.-Ztg.“ mitteilte, den konfirmierten Mädchen der Volkschulen in Gegenwart der eingeladenen Mütter und Lehrerinnen, den Abiturienten der höheren Lehranstalten (Gymnasium und Oberrealschule) und den zur Entlassung kommenden Fortbildungsschülern in Gegenwart der eingeladenen Väter und Lehrer Vorträge über jeguelle Hymne gehalten. Den zur Entlassung kommenden Volkschülern war absichtlich die Aufklärungsstunde nicht gegeben worden, weil man 14 jährige Schenken noch nicht reif dafür hielt. Eltern, Lehrer und Gemeindeverwaltung waren für diese Vorträge ganz besonders dankbar, in der Lokalpresse kam das offen zum Ausdruck. Nun hat der Kultusminister Herr v. Stadt über den Kopf der Gemeinde hinweg diese Stunde einfach verboten. Die Volkschule, die Fortbildungsschule und die höheren Schulen sind sämtlich Gemeindeanstalten und der Schularzt wird selbstverständlich aus Gemeindemitteln bezahlt. Selbst die konservativen Mitglieder der Gemeindeverwaltung sind über diese ministerielle Mützlosigkeit import.

Ausland.

England.

Die Unruhen in Indien wurden am vergangenen Montag im Unterhause vom Staatssekretär für Indien, Morel, besprochen. Er erklärte dabei unter anderem, die letzten Nachrichten aus dem Bengschab bewiesen, daß die mit voller Unterstützung der Londoner Regierung getroffenen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe ausgereicht hätten. Was Ost-Bengalen angehe, so sei die Lage dort gespannt infolge der großen zwischen Hindus und Muslimanern herrschenden Erbitterung, die auf die Versuche der Hindu-Agitatoren zurückzuführen seien, die Muslimaner durch offene Gewalt zu verhindern, daß sie ausländische Waren kaufen. Aus diesen Gründen hatten die Unruhen ein erneutes Aussehen angenommen und ein stark beunruhigendes Gefühl in Ostbengalen und Kalkutta hergerufen. Die indische Regierung habe angefischt der Agitation durch aufreizende Reden eine Vorgabe erlassen, die öffentliche Versammlungen in gewissen Distanzen untersagt. Staatssekretär Morel riet dringend von einer Diskussion der Lage in Indien im gegenwärtigen Augenblick ab.

Spanien.

Im Banne der Klerikalen befindet sich jetzt wieder der König. In der Montag in einer gemeinsamen Sitzung des Senats und der neu gewählten Deputiertenkammer verlesenen Thronrede heißt es u. a., die Sorge des Papstes um Spanien und der feste Entschluß der spanischen Regierung, die Eintracht zwischen den beiden Mächten aufrechtzuerhalten, zeige sich in der Bereitwilligkeit des Papstes, bei dem Prinzen von Asturien Bate zu sein. In der Montag abgehaltenen Versammlung, an der zahlreiche liberale Deputierte, frühere Deputierte und Senatoren, im ganzen 90 Personen, teilnahmen, hielt der Führer der liberalen Partei, Moret, eine Rede, in der er die vollständige Enthaltung der Liberalen von der Teilnahme an den parlamentarischen Arbeiten empfahl und erklärte, die liberale Partei werde ihre Kritik an den Handlungen der Regierung in öffentlichen Versammlungen und in der Presse üben. Die Anwesenden stimmten dem Vorschlage Morets zu.

Rumänien.

Bei dem Empfang einer Abordnung von Gutsbesitzern sprach sich der König Carol von Rumänien dahin aus, daß er sich gegenwärtig mit der Frage der Entschädigung der durch den Bauernaufstand in ihrem Eigentum verlesenen Gutsbesitzer beschäftige und die Art der Entschädigung der deutschen Afrikafolomisten studiere. Die Gutsbesitzer müßten aber bescheidene Forderungen stellen und sollten nicht mehr die Landwirtschaft den Fremden überlassen. Eine Landeskreditkasse soll — so heißt es in einem Bericht der „Ztg. Ztg.“ aus Bukarest weiter — geschaffen werden, der Boden an die Bauern aber nur verpachtet werden, damit sie Kapital zum Ankauf ersparen. Der König sprach sich sodann für Preßfreiheit aus. Er schloß mit den Worten: „Saget, der König wacht über den Schutz der Armen und die Sicherheit der Reichen.“

Amerika.

Zwischen ausständigen Hafenarbeitern und Arbeitswilligen kam es Montag in Newark zu Streitigkeiten. Getötet wurde dabei ein Arbeitswilliger italienischer Nationalität.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 15. Mai 1907.

* (Um scha u.) Um heutigen Tage kann die Bahn Hirschberg-Schmiedeberg ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiern. Die Eröffnung bedeutete seinerzeit den Ausgangspunkt für einen ungeahnten Aufschwung des idyllisch gelegenen Bergstädtchens. Als die Gebirgsbahn von Waldenburg nach Hirschberg gebaut wurde, sollte die Linie auch Landeshut und Schmiedeberg berühren. Aber die Geldfrage und der nun besiegte Schmiedeberger Pas machten damals Schwierigkeiten. Nach wie vor flapperte also ein überlasteter Omnibus von Schmiedeberg nach der Metropole unseres Tales, nach wie vor scholten die Fuhrmechte über

die steilen Straßen an der Buche und dem Paßtretham. Für Schmiedeberg wurden die Bahnhöfe Schildau und Tannowitz in verschwenderischem Umfang aufgeführt, aber dann wieder zu stillerem Dasein verurteilt, denn nach jahrelangen Verhandlungen schlug auch für Schmiedeberg die Geburtstunde einer neuen Ära: am 15. Mai 1882 wurde die Bahn feierlich eröffnet und unser verdienter Borgänger Heinrich Dürholt, der damals erst kurze Zeit am Boten arbeitete, machte die erste Fahrt mit und schrieb damals genau an dieser Stelle:

„Ohne Sang und Klang fand heute die Eröffnung der Bahn Hirschberg-Schmiedeberg statt. Das Mailüster meinte recht schaurlich und ein nachhalter Sprühregen trieb die wenigen Personen, die sich am hiesigen Bahnhofe zur Abfahrt des ersten Zuges eingefunden hatten, unter das schützende Perrondach. Wäre die Lokomotive nicht beträgt, beflaggt und mit den Bildnissen des Kaisers und der Kaiserin geschmückt gewesen, Niemand hätte eine Ahnung davon haben können, daß ein für unseren Kreis wichtiger Tag vorgehe.“

Es wird allerdings dann weiter geschildert, daß das Leben auf den Bahnhöfen Lomnitz, Erdmannsdorf und besonders in Schmiedeberg erheblich reger gewesen sei und am 21. Mai in Schmiedeberg ein fröhliches Fest stattgefunden habe. jedenfalls war das schlechte Wetter am Eröffnungstage kein übles Zeichen für die Entwicklung der Bahn, denn im Jahre 1890 verjünfte sie sich schon mit 12,09 Prozent; sie stand damit in der Rentabilitätsreihe der in dem vorangegangenen Jahrzehnt eröffneten 69 Nebenbahnen an zweithöchster Stelle. Die Bahn hat für den geschäftlichen Verkehr mit Hirschberg, mit den Genteile und Kohlenzentren eine ungeheure Bedeutung; die industriellen Unternehmungen, welche erst kurze Zeit vorher in Schmiedeberg eröffnet wurden (die Teppich- und die Porzellansfabrik) nahmen einen ungeheuren Aufschwung; zahllose neue Fabrik- und Geschäftsunternahmen entstanden. Insbesondere aber erhielt der Touristenverkehr neue Richtlinien: der Landeshuter Raum ver einsamte, die Roppenbesteigungen wurden lebhafter, der junge R.-G.-V. bahnte Wege, die Postverbindung mit Krummhübel wurde eröffnet, Schmiedeberg sah große Touristenströme und die Hotels erlangten ihre Blütezeit. Freilich erfuhr Schmiedeberg auch erhebliche Konkurrenz durch die Bahnen nach Petersdorf, Krummhübel und Schreiberhau, doch war sie immerhin nicht derartig, daß seine Entwicklung gehemmt worden wäre und neuerdings hat ja auch die Durchführung der Verbindung Schmiedeberg-Landeshut den wirtschaftlichen Leben dieses und jenseits des Passes neue erfreuliche Aussichten eröffnet. In der letzten Zeit wirkt von Schmiedeberg aus auch lebhaft Propaganda gemacht für eine Roppenbahn, die dort ihren Ausgangspunkt nehmen soll, und wir würden uns freuen, wenn der Stadt dadurch neue Vorteile erwüchsen. Es scheint uns freilich, als liege das noch in ziemlich weitem Felde, allein das wird unsere Nachbarin nicht hindern, auch in jeder anderen Beziehung vornahm zu streben, wozu wir ihr herzlich Glück wünschen. — Im Anschluß hieran sei noch erwähnt, daß der Lokomotivführer Grün d. man, der vor 25 Jahren den ersten Zug nach Schmiedeberg führte, auch heute wieder den ersten Zug dorthin kommandiert, wozu wir auch ihm gratulieren.

Am Sonnabend fand in Langenbielau eine Konferenz statt, in welcher über die in Aussicht genommene große Talsperre im Eulengebirge beraten wurde, durch die der industriereiche Talsessel, namentlich Langenbielau und event. auch Reichenbach mit Wasser versorgt werden soll. Der Zweck der Konferenz war, möglichst zwischen den Gemeinden Reichenbach und Langenbielau eine Genossenschaft oder einen Zweckverband zur Errichtung einer Talsperre oberhalb Langenbielau zu bilden. Die Kosten des Projektes würden sich auf nahezu $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark belaufen. Zur Ausführung des Projektes führt sich die Gemeinde Langenbielau allein zu schwach. Sie würde deshalb den Zutritt der Stadt Reichenbach, welcher von dem vorhandenen Wasser ein ehrliches Quartett abgegeben werden könnte. Das Becken soll $1\frac{1}{2}$ Millionen Kubikmeter umfassen. Neben die Beteiligung der Stadt Reichenbach kommt deren Bürgermeister eine bindende Erklärung noch nicht abgeben. Nur im allgemeinen erklärte er, daß seiner persönlichen Auffassung nach auch die Stadt Reichenbach, ein Interesse an dem Projekt habe, wenn dadurch die Möglichkeit vorliege, daß auch späterhin der Stadt Reichenbach durch Wasser zugeführt werden könnte. Der positive Erfolg der Konferenz war, daß der Bürgermeister von Reichenbach und der Gemeindevorsteher von Langenbielau

lagten, daß sie eine entsprechende Vorlage ihren Legien unterbreiten und beantragen würden, je eine genische Kommission zu wählen, welche vereint mit einem Vertreter der Regierung die Angelegenheit weiter bearbeiten sollen.

Das erste Frühlingsgewitter.

Am gestern gegen Mittag über das Hirschberger Tal und hielt, da die Aufbewegung äußerst gering war, ungewöhnlich lange an, bis etwa gegen 6 Uhr. Der Regenfall, der um 4 Uhr auf einige Augenblicke mit Hagel vermischt war, war im allgemeinen nicht besonders heftig, aber die elektrischen Entladungen folgten sich mit großer Schnelligkeit. Leider sind in nächster Nähe von Hirschberg zwei Brände infolge Blitzschlags zu verzeichnen.

In Straupitz schlug der Blitz gegen 1/2 Uhr in die Besitzung des Stellenbesitzers Hermann Opitz im Oberdorf, „über dem Grunde“. Er setzte das Wohnhaus in Brand, welches massive Grundmauern und weiße Bedachung hatte. Im Nu stand das ganze Gebäude in hellen Flammen, sodass Frau Opitz mit ihren zwei Kindern und dem alten, sehr gebrechlichen Schwiegervater kaum ihr Leben zu retten vermochten. Es gelang, nur das Vieh und einige Wagen zu retten. Möbel und Hausräte, Roggen usw. sind verbrannt. Die danebenstehende massive Scheune resp. Schuppen ist ebenfalls ausgebrannt. Der Besitzer war beim Auskommen des Feuers nicht anwesend, sondern auf dem Heimweg vom Hirschberger Viehmarkt begriffen. Bald trafen die Feuerwehren ein, jedoch konnten sie nichts mehr retten, sondern mussten sich darauf beschränken, die umliegenden Besitzungen vor dem Element zu schützen. — Die abgebrannte Wirtschaft lag auf einer Anhöhe unweit der Hartauer Brücke und war schon von weiter Ferne sichtbar. Vor einigen Jahren traf den Besitzer schon einmal das Unheil durch einen kalten Schlag, der damals den Viehbestand vernichtete.

In Grunau traf gegen 3 Uhr ein Blitzstrahl das Anwesen des Stellenbesitzers Robert Siegert im Niederdorf. Der Blitz fuhr am Schornstein herab, ging durch die Decke in die Wohnstube und traf hier den inmitten der Wohnstube stehenden 55jährigen Besitzer, der an der linken Seite erhebliche Brandwunden erlitt und bestimmtlos in das Nachbarhaus zu seinem Bruder getragen wurde. Das mit Stroh gedeckte Anwesen brannte, zumal das Feuer in den unweit des Schornsteins in einer Kammer lagernden Holzvorräten reiche Nahrung fand, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die zur Hilfeleistung nach dem Opitzischen Brände in Straupitz und die Hirschberger Landspröfe trafen noch rechtzeitig zur Löschhilfe ein.

(Sein 40 jähriges Dienstjubiläum) Lamm heute Herr Eisenbahnschaffner August Göppert, Straupitzerstraße 3 wohnhaft, begeben. Herr Göppert, der auch ein Veteran der letzten Kriege ist, erfreut sich allseitig der größten Beliebtheit, so daß es ihm an seinem Jubiläum noch einen recht langen fröhlichen Lebensabend.

(Ein Bahnhofsteigarten-Automat) ist, — wie uns auf das „Eingefandt“ in der gestrigen Nummer von zuständiger Seite mitgeteilt wird, — am westlichen Zugang zum Bahnhof bereits seit dem Frühjahr 1906 aufgestellt. — Wir richten im Anschluß hieran an den Herrn Einsender, wie an eine ganze Anzahl Gleichgesinnter, die dringende Bitte, in Zukunft etwas gewissenhafter mit den „Anregungen“ zu sein. Die Redaktion muss doch in einem solchen Hause mindestens annehmen können, daß der Betreffende sich vor seiner Einführung auch wirklich überzeugt hat, ob Grund dazu vorlag. Die Redaktion selber kann doch nicht in jedem einzelnen Falle erst jemand aussenden, der die Tatsachen prüft, sondern muss zu dem, der sich über irgend etwas beschwert, einiges Vertrauen hegen. Um so mehr aber sollten diejenigen, die den „Sprechsaal“ nicht umgehen zu können glauben, Zurückhaltung üben, damit Redaktion, Leitkreis wie auch die etwa inbetracht kommenden Stellen, gegen die Beschwerde gerichtet ist, nicht ohne Not belästigt werden, sonst müßte die Redaktion notgedrungen die Grenzen des „Sprechsaals“, der an und für sich schon ein sehr weites Entgegenkommen gegen das Publikum bedeutet, — bedeutend enger ziehen.

(Die Schneeschmelze im Gebirge) hat sich mit einer solchen Schnelligkeit vollzogen, daß nun sogar schon der Aufstieg über die neue Schleife zur Schneegrubenbaude fast ganz schneefrei ist. — Sobald der Weg bis zur letzteren jetzt zu Wagen zurückgelegt wird, und ebenso der Weg von der Schneegrubenbaude zur Peterbaude. Demnach steht dem Pflugverkehr, sobald das

a. (Der Bienenzüchterverein) von Hirschberg, Schniedeberg und Umgegend hielt am Sonntag eine Versammlung in Cunnersdorf ab. Ihr ging eine Interlehrstunde auf dem Vereinsbienenstande voraus, die von Herrn Biegeleibesitzer Göbel geleitet wurde. Die einzigen Demonstrationen wie Herstellung eines Flugablegers und Behandlung eines drohnenbrütigen Volkes wurden mit großem Interesse verfolgt. Im „Deutschen Kaiser“ fand eine Besprechung des Geschenen statt, die der Vorsitzende, Kantor Neugebauer-Giersdorf, leitete. Zur Erkrung des verstorbenen Altmasters der Bienenzucht, Pfarrer Dierzon, wurden aus der Vereinsklasse 10 Mark bewilligt. Fünf neue Mitglieder wurden aufgenommen. Die nächste Sitzung findet am 23. Juni in Saalberg statt, wo der Bienestand des Bienenbesitzers und Schriftstellers Herrn Wilm besichtigt werden wird. Die Verhandlungen werden dann im dortigen Kreischam fortgesetzt.

(Österreichischer Riesengebirgsverein.) Sonntag, den 9. Juni 1907, um 1/21 Uhr vormittags, findet in Johannishald in Kursaal die 28. ordentliche Generalversammlung des Österreichischen Riesengebirgsvereins statt.

(Die Nr. 6 des „Wanderers im Riesengebirge“) hat folgenden Inhalt: 1. Gescheit (Hirschberg): Jahresbericht über die Tätigkeit des Riesengebirgsvereins im 27. Vereinsjahr (1906) erstattet vom Hauptvorstande. — 2. Gescheit (Hirschberg): Verzeichnis der Ortsgruppen des Riesengebirgsvereins und ihrer Vorsitzenden, sowie deren Auskunftsstellen auf das Jahr 1907. — 3. Professor Dr. Theodor Schubé (Breslau): Aus der Baumwelt des Riesen- und Berggebirges und ihres Vorlandes. (Fortsetzung.) — 4. Amtsgerichtsrat Dr. S. Neumann (Breslau): Vom Riesengebirge nach Dalmatien und Montenegro. — 5. Friedrich Graebisch (Breslau): Zur Kenntnis der Mundart des preußischen Riesengebirges. (Schluß.) — 6. Aus einem alten Fremdenbüche zur Begrüßung des Vereinstages. — 7. Professor Dr. Rosenberg (Hirschberg): Vom Gebirge. Von Petersdorf. Die Mitte des Gebirges. Die neuen Wege. Die Schneekoppenbahn. Die Kapellenberg- und Glinsberger Bahn. Basaltbrüche. Der Wolfsberg. Die Abstürze. Torbogen in Fischbach. Das Reden-Denkmal. — 8. Ortsgruppe Hermisdorf u. K. — 9. Ortsgruppe Landeshut. — 10. Weitert (Herrnstadt): Ortsgruppe Herrnstadt. — 11. Noch einmal von der Breslauer Fahrt. — 12. Kaisersturm-Sammlung.

(Jahr- und Viehmarktsbericht.) Am Dienstag, also am zweiten Jahrmarkttage, war der Verehr auf dem Krammarkt, infolge des gegen Mittag aufziehenden und anhaltenden Gewitters sehr schwach. Verschiedene Verkäufer räumten schon im Laufe des Nachmittags ihre Verkaufsstellen, und es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß mancher Budeninhaber wohl kaum das verdient hat, was Platz- und Budenniete ausmacht. Auf dem Marktplatz, dem Krammarkt, hatten 148 und auf dem Hirschgraben, dem Tops- und Porzellanmarkt, 21 Personen ihre Waren zum Verkauf ausgelegt. — Der am Dienstag hier abgehaltene Viehmarkt war von Händlern wie Verkäufern nur mittelmäßig besucht. Im überwiegenden Maße wurden Rinder gehandelt. Das aufgerollte Viehmaterial war diesmal ein sehr gutes zu nennen und es wurden dafür auch hohe Preise gezahlt. Das Hauptgeschäft hatte sich wohl schon Montag mit den anfänglichen Händlern abgewickelt. Auf dem Schweinemarkt ging es lebhafter zu und es wurden gute Preise gezahlt. Es waren diesmal aufgetrieben: 89 Pferde, 1 Fohlen, 213 Rinder, 20 Kalber, 45 Läufigerjagdhunde und 7 Wagen mit Ferkeln und Schweinen angefahren.

(Gegen die Berliner Weltausstellung.) Die Handelsläden zu Oppeln, die den ganzen Regierungsbezirk Oppeln umfaßt, nahm mit Rücksicht darauf, daß eine solche Ausstellung weder im Interesse der Industrie noch des Handels liege und nur wohl dem Vergnügen dienen könne, eine ablehnende Haltung ein.

(Preußische Kloßfuttersterei.) In der Dienstag-Zählung fielen 150000 Ml. auf Nr. 191950, 50.000 Ml. auf Nr. 31205, je 30000 Ml. auf Nr. 97922, 200839, je 15000 Ml. auf Nr. 2054, 286528, je 10000 Ml. auf Nr. 38455, 165293, 268353, je 5000 Ml. auf Nr. 38158, 41209, 51984, 54991, 55228, 102989, 104790, 162231, 188632, 220735, 222487, 226775.

(Warmbrunn, 14. Mai.) (In der heutigen Gemeindevertreter-Sitzung) wurde zunächst Herr Rentier Großmann, dessen Wahlperiode abgelaufen war, als Gemeindeschöffe wiedergewählt. Dann wurde über ein Ortsstatut zur Regelung des persönlichen Feuerlöschdienstes für den Gemeindebezirk Warmbrunn beraten. Nach dem beschlossenen Statut sind alle männlichen, arbeitsfähigen Personen von 20 bis zu 40 Jahren zum Feuerlöschdienst verpflichtet. Befreit sind von der persönlichen Dienstleistung: alle diejenigen Personen, welche zehn Jahre hindurch jährlich sechs Mark oder eine einmalige Ablözungssumme von 60 Mark an die Gemeindekasse zahlen; ferner alle diejenigen, welche zehn Jahre der freiwilligen Feuerwehr als diensttuende oder zehn Jahre als zahlende Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von sechs Mark angehören; ferner diejenigen, die zehn Jahre bei den Rotenmannschaften Dienst getan und endlich diejenigen, die an die Gemeindekasse zehn Jahre einen jährlichen Betrag von sechs Mark gezahlt haben. Die bereits gezahlten Ablözungsgelder kommen hierbei in Anrechnung. Hierauf wurde das von der Kommission ausgearbeitete Statut über die Bil-

dung eines Spritzenverbandes für den Guts- und Gemeindebezirk angenommen. Zur Auflösung des Vertrags steht beiden Teilen nach drei Jahren eine jährliche Kündigung zu. Das Inventar soll von einer Sachverständigen-Kommission abgekästet und dem Gutsbezirk angerechnet werden. Alle neu anzuschaffenden Geräte gehören dem Spritzenverband. Der Spritzenmeister erhält eine jährliche Vergütung von 30 Mark, außerdem für jede Leistung 2 Mark, sofern die Spritze in Tätigkeit tritt. Die zur Dienstleistung hinzugezogenen Gejagte erhalten vom Spritzenverband bei Übungen eine Entschädigung von 6 Mark, bei Bränden, sofern die Spritze in Tätigkeit tritt, für zwei Pferde 10 Mark, sonst 6 Mark. — Die Beendigung und Auflösung eines Vertrages mit dem Provinzialverbande betr. Erteilung des Rechts zur Abgabe von elektrischem Licht und Kraft wurde vertagt. — Der vom Hausbesitzerverein eingereichten Petition zwecks Übernahme der Flußfahrtverkehrsbeiträge auf den Gemeindehaushaltsetat kann vorläufig nicht entsprochen werden, da der Staat pro 1907 bereits festgelegt ist. Die Angelegenheit wird jedoch zur Beschlussfassung für 1908 vorgezogen. — Ferner verliest Ortsvorsteher Hösel den Anstellungsvertrag mit dem neuen Direktor der Holzschulnische, Herrn Kieser, dessen offizielle Einführung am 16. Mai in der Aula der Schule erfolgt.

* Schmiedeberg, 14. Mai. (Besitzveränderung.) Die Kreisblattdruckerei (Schimonek Nachflgr.) in Landeshut hat Buchdruckereibesitzer Alwin Kah hier läufig erworben. Die Übernahme erfolgt morgen. In der Weiterführung des hiesigen Stadtblatt-Unternehmens tritt trotzdem keine Veränderung ein; es bleibt im Besitz der bisherigen Firma und wird in unveränderter Weise fortgeführt.

d. Mauer, 13. Mai. (Brand.) Im nahen Waltersdorf entstand gestern Montag Vormittag 11 Uhr ein Brand auf dem Stellenbesitzer W. Friedrichschen Grundstücke. Es brannte das Innere des Hauses völlig aus. Löschhilfe war bald zur Stelle, so daß eine größere Ausdehnung des Feuers verhütet wurde.

* Görlitz, 14. Mai. (Großfeuer.) Ein gewaltiges Schadensfeuer wütete gestern Nachmittag auf dem Holzplate der Firma Paul Schauer. Der Brand ist, wie man vermutet, durch den Kunkelauswurf einer Lokomotive entstanden; er nahm eine so erhebliche Ausdehnung an, weil über eine Stunde verging, ehe die Feuerwehren zur Stelle waren und Wasser geben konnten. Der Brandherd hatte etwa 200 Meter Länge und die gleiche Breite. Riesenhohe Flammen schlugen zum Himmel empor und gewährten einen schaurig-schönen Anblick. Mit den hiesigen Feuerwehren war schließlich eine Anzahl Wehranlagen der Umgegend an der Bekämpfung des entsetzten Elements tätig; auch von Lokomotiven aus wurde gespritzt. Gegen 8 Uhr abends war man des Feuers so weit Herr, daß eine Weiterausbreitung nicht mehr zu erwarten war. Der Wert der verbrannten Materialien wird oberflächlich auf über 100 000 Mark geschätzt. Die Firma Schauer ist durch Versicherung gedeckt. Gefährdet war durch den weithin sichtbaren Brand auch ganz erheblich ein Schuppengebäude der Eisenengros-Firma L. Ephraim. Mit verbrannt ist dagegen ein Schuppen der Firma Wendt & Habicht, Fabrik für Eisenkonstruktionen.

g. Canth, 14. Mai. (Der Zwangsgejagte.) Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde eine Schneiderin, die in Begleitung eines Knaben war, von dem an den Füßen verkrüppelten Zwangsgejagten Schlums angefallen. Die Überfallene rettete sich durch die Flucht. Der Wüstling wurde verhaftet.

Letzte Telegramme.

Der Reichstag

erledigte in seiner Sitzung am Dienstag zunächst das Handelsprotokoll mit Amerika und die drei Beamten- und Hinterbliebenen-Gesetze und nahm in zweiter Lesung den Auslieferungsvertrag mit Griechenland an, wobei die liberalen Redner und der Abg. Heine (Soz.-Dem.) die Schaffung eines die allgemeinen Bedingungen der Auslieferungen regelnden Reichsgesetzes befürworteten. — Bei der folgenden dritten Lesung des Gesetzes des Auswärtigen Amtes wiederholte Abg. Müller-Meingen (Frs. Volksp.) seine vorherige Anfrage, ob die durch die russischen Unruhen geschädigten Staatsangehörigen Aussicht auf Entschädigung durch Russland hätten. Staatssekretär Frhr. v. Tschirchky entgegnete, daß die russische Regierung solche Entschädigungen an Ausländer überhaupt nicht leiste. Der Staat wurde dann bewilligt. Beim Etat des Innern wurden vom Abg. Cartstens (Frs. Volksp.) die Verhältnisse der Glasarbeiter und vom Abg. Raab (wirtsch. Bgg.) die Gegensätze zwischen den Neudern und deren Angestellten zur Sprache gebracht. An der Debatte beteiligten sich zahlreiche Abgeordnete aller Parteien, ebenso an der Besprechung der Wittener Rohrurkatastrophe, deren Geschädigte nach den Ausführungen fast sämtlicher Redner von Preußen oder vom Reich unterstützt werden sollten. Staatssekretär Graf Posadowsky gab dazu eine nicht allzu sehr beruhigende Erklärung ab. Beim Reichsjustizetat rügten die Abg. Stadthagen (Soz.) und Wiemer (Frs. Volksp.) einige eigenmächtige Änderungen, die der Bundesrat zur Korrektur von Irrtümern im Text des Brau- und Erbschaftsgesetzes vorgenommen hat. — Dann wurde der Etat des gesamten Staates in verhältnismäßig kurzer

Zeit erledigt und der Staat selbst gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

In einer zweiten Sitzung um 7 Uhr nimmt dann das Haus den Auslieferungsvertrag mit Griechenland in dritter Lesung an und erledigte eine große Zahl von Wahlprüfungen. 28 Wahlen wurden für gültig erklärt; über 5 Wahlen wurde Beweiserhebung beschlossen.

Schließlich verlas Graf Posadowsky die Kaiserliche Botschaft, daß der Reichstag bis zum 19. November vertagt sei. Präsident Graf Stolberg schloß dann die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Die Sozialdemokraten hatten vorher den Saal verlassen.

Das Abgeordnetenhaus

beendete am Dienstag nach langer Debatte die zweite Veratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ausübung des Jagdrechts. Auf einen konserватiven Antrag hin wurde die Bestimmung gestrichen, daß unter besonderen Umständen auch gemeinschaftliche Jagdbezirke unter 75 Hektar zulässig sind. Der Abg. Fischbeck (Frs. Volksp.) hatte diesen Antrag lebhaft bekämpft, da er nur bezwecke, den Großgrundbesitzern die Pachtung der Gemeindejagden zu erleichtern. Abg. von Pappenheim (kons.) beantragte, die Paragraphen, die von der Kodifikation des Jagdrechts handeln, an die Kommission zurückzuweisen. Diesem Antrage wurde von allen Seiten, auch vom Landwirtschaftsminister von Arnim widersprochen. Unter Ablehnung des Antrages von Pappenheim (kons.) wurden schließlich auch die über die Kodifikation handelnden Bestimmungen angenommen. Der Antrag des Abg. Hammer (kons.) auf Heranziehung der Konsumvereine zu den Kommunalsteuern wurde in der vom Herrenhause etwas abgeänderten Fassung angenommen. Der Rest der Sitzung wurde durch die Erledigung von Petitionen ausgefüllt. Am Mittwoch steht die dritte Veratung des Jagdgesetzes, kleinere Vorlagen und Rechnungssachen auf der Tagesordnung.

Die Wahl in Österreich.

Wien, 14. Mai. Die Wahl vollzieht sich in Wien wie in der Provinz in großer Ordnung. Nur aus Galizien kommen Klagen über Wahlbeeinflussungen durch die Polen und die Regierungsorgane. Die Wahlresultate sind erst in später Nachtstunde oder morgen früh zu erwarten, da alle Orte über 500 Einwohner Wahlbezirke sind. Man rechnet auf zahlreiche Stichwahlen. In denjenigen Wahlbezirken, wo die Wahlpflicht eingeführt ist, ist die Wahlbeteiligung enorm. In Wien hatten bis gegen Mittag in allen Sectionen schon fast die Hälfte aller Wahlberechtigten gewählt.

Marokko.

Köln, 14. Mai. In einem Berliner Telegramm der "Köln. B.Z." heißt es: Es steht fest, daß die Marokko benachbarten Sabalen nachstehende Forderungen gestellt haben: Freilassung der anlässlich der Ermordung des Dr. Mauchamp verhafteten Leute, Ausweitung der Franzosen, Verbleiben des Gouverneurs in Marokko, der entsprechend den französischen Forderungen, nach Tanger gehen sollte, Einstellung der Expeditionen Ghafis und der Reise des französischen Konsuls, der bekanntlich zur Untersuchung des Mordes nach Marokko kommen sollte. — Die durchaus verbürgte Nachricht steht im Widerspruch mit der französischen Meldung, nach der alle Ausländer mit alleiniger Ausnahme der Deutschen aus Marokko vertrieben werden sollen. Es ist kaum nötig, auf den tendenziösen Charakter der Meldung hinzuweisen, die den offensiven Zweck verfolgt, die deutschen Kolonisten in einen Gegensatz zu allen anderen Europäern zu bringen.

Paris, 14. Mai. Das Ministerium des Äußeren erhielt aus Melilla folgende Nachrichten: Am 11. Mai nachmittags griffen die Rabbana-Sabalen, unterstützt durch scherifische Truppen, die Streitmacht des Präsidenten bei Arkeman an. Nach Gewehrfeuer von zwei Stunden, während dessen Verlauf einige Rabbana-Sabalen die Schützenlinien verließen, verfolgten die scherifischen Truppen die Rebellen bis Buarey und auf halbem Wege bis Beluan. Die Rebellen verloren bis Beluan mit blanker Waffe gekämpft. Die beiderseitigen Verluste sind nicht bekannt, es heißt aber, daß die scherifischen Truppen zahlreiche Gefangene gemacht, alle Häuser in Arkeman geplündert und in Brand gestellt und Munition und 12 Feldzeile Marchica nicht erobert hätten, wohin sich einige Truppen des Präsidenten zurückgezogen haben.

Arbeiter-Bewegung.

Petersburg, 14. Mai. Wegen der Maifeier hatten bis 12 Uhr mittags 93 097 Arbeiter in Petersburg in 235 Fabriken die Arbeit eingestellt. Auf den großen Werken waren die Arbeiter noch nicht schlüssig, ob sie sich an der Maifeier beteiligen sollen.

New York, 14. Mai. Der Streik der New Yorker Hafenarbeiter ist im Abnehmen begriffen. Die Beladung und Entladung der in New York vor Anker liegenden Dampfer geht in bestreitender Weise vorstatten, sodaß die fahrplanmäßigen Abfahrten der Dampfer keine Störungen erleiden werden.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Berlin, 14. Mai. Die Gefängnisverwaltung Tegel teilt mit, daß ein Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, seit dem Himmelfahrtstage für den flüchtigen Bankbeamten Neumann eine eimmonatliche Gefängnisstrafe wegen Angriffs auf ein minderjähriges Mädchen angetreten hat.

Offenbach a. M., 14. Mai. In der vergangenen Nacht platzte auf dem Gelände der Polizeiwache I im Hof des Stadthauses eine aus einem starken Eisenrohre, wahrscheinlich dem Ende eines größeren Gasrohres, gefertigte Bombe. Das dicke Sandsteingesims ist an der Explosionsstelle völlig zerschmettert, das Fenster total zersplittet und der Verputz der Mauer stark beschädigt. Zahlreiche Sprengstücke sogen in die Wachstube selbst, die Mehrzahl jedoch auf den Hof, weitere Fensterscheiben zerschmetternd und die dahinter befindlichen Drahtgitter durchlöchernd. In der Decke der Wachstube befinden sich tiefe Löcher, auch sonst sind überall Spuren der umherfliegenden Sprengstücke bemerkbar. Von den Beamten, von denen glücklicherweise niemand im Augenblick der Explosion in der Nähe der Fenster war, ist keiner verletzt. Über den Täter fehlt jede Spur.

Longwy, 14. Mai. Gestern abend stießen an dem Straßenübergang bei Gouraincourt eine Lokomotive und ein Straßenbahnwagen aufeinander. Vier Personen wurden getötet und vier verwundet.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 14. Mai. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Coro 110 1/2, Lombarden (Kasse) 23 1/4, Leipziger Elektro 100.75, Breslauer Straßenbahn 147.75, Giesel Zement 165, Carlshütte 116 Prozent.

Der Druck, der seit einigen Tagen auf der Börse lastet, ist noch nicht gebrochen, obwohl sich — allerdings nur vorübergehend — eine leichte Besserung der Tendenz einstellt, da aus verschiedenen Teilen der Provinz Regenfälle gemeldet wurden und die Getreidepreise trotz der Haussie am Chicagoer Getreidemarkt heute bei uns keine wichtige Steigerung erfuhr. Am Montanaltienmarkt hielten sich die Umläufe wieder in engen Grenzen. Die anfänglich ziemlich behaupteten Kurse erfuhrn später Rückgänge, da der Gesamtverkehr durch die Schwäche der Canada Pacific Shares ungünstig beeinflußt wurde. Nachdem dieses Papier analog Network fester eingesetzt hatte, folgte es der sonst freundlichen Haltung Londons und verlor im Verlaufe 1 Prozent. Besser hielten sich Baltimore and Ohio. Auch österreichische Bahnen waren gut preishaltend, Türkensee leicht abgestiegen.

Von fremden Staaten lagen österreichisch-ungarische schwach. Heimische Bonds gedrückt und durchweg niedriger, sowohl Staatsanleihen wie Schles. Pfandbriefe und Hilfskassen.

Der Kasse-Industriemarkt war ruhig. Höher stellten sich Schles. Gas Zitt. A + 1/2, Zitt. B + 1/4, Carlshütte + 1/2, Leipziger Elektro + 1/4 Prozent. Schwächer waren Breslauer Straßenbahn 1/4, Linie Wagenbau 1, Erdmannsdorfer 1/2 Prozent. Zementaltienneigten nach unten. Banken unverändert. Neue 4 Prozent. Schätzungen wurden mit 100.05 Prozent bezahlt.

Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaltien 207 1/2, Lombarden 23 1/8, Franzosen 146, unifiz. Fürsten 93.70, Türkensee 141 1/2, Canada Pac. Sh. 174.40 bis 173, Buenos-Aires Stadtanleihe 101.

Kasse-Kurse: Laurahütte 22.9, Dommersmarchhütte 273, Oberösterreich Eisenbahnbedarf 123 1/4, Oberschles. Eisenindustrie 110 1/2 bis 110 3/4, Oberschles. Aktien 153.60, Katowitz 201, Hohenlohe 186.10.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 14. Mai. Da die New Yorker Börse trotz der fortgesetzten Preisesteigerungen in Getreide in sehr fester Haltung schloß, und hier der Produktionsmarkt nach anfänglicher Festigkeit wegen günstigerer Getreideausfertigung zur Abschwächung zeigte, konnte an der biefigen Fondsbörse eine freundliche Stimmung Platz greifen. Die Beteiligung am Geschäft blieb im allgemeinen sehr beschränkt. Einige Lebhaftigkeit entwickelte sich infolge von Deckungen am Industriemarkt. Die letzten Rückgänge wurden zu einem mäßigen Teil wieder eingeholt. Anregend wirkten auch die Meldungen, daß die in Paris stattfindenden Verhandlungen über die Erneuerung des internationalen Schienennetze guten Fortgang nehmen. Bevorzugt waren Deutsch-Luxemburger, die 4 Prozent höher notierten. Deut. Stahl war fest, ebenso Phönix bei ziemlich lebhaften Umläufen. Letzteres Papier behauptete sich nicht. Amerikanische Bahnen auf festen Kursen. Deut. Bahn fest. Schiffahrtsaktien anziehend. Tägliche Aktien 4 1/2, Privatdistont 4 1/2 Prozent. In zweiter Börsenstunde veranlaßte ein starker Rückgang in Canadaaltien auf ungünstige Befürchtungen aus Canada sowie die vorausichtliche weitere Ermäßigung der Kurie für Deutsche Anleihen durchweg eine empfindliche Abschwächung. Phönix stark abgeschwächt. Neue Schatzaktie 100.00. Dritter Börsenstunde schwach auf das Anziehen des Privatdistonts und auf den Rückgang der deutschen 3 1/2 prozentigen Anleihen. Industriewerte des Kassemarktes bei dem Zehlen von Kauf- und Industriewerten nachgebend.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 14. Mai. Die Sprünge in Amerika werden immer wilder, ohne daß genügende Motive für die kolossale Haussie ersichtlich sind. Hier verhielt man sich im allgemeinen abwartend. Anfangs waren für Weizen und Roggen die Verkäufer im Vorteil und konnten namhaft Preiserhöhungen durchsetzen. Später erlahmte die Kauflust, da Budapest matter war und hier etwas kühleres Wetter eingetreten ist. Die schließlich gegen gestern verbliebenen Preissteigerungen waren nur mäßig, nur Weizen per September begehr und höher. Hafer bei kleinem Geschäft nachlassend. Mühl auf Deckungen besonders per Mai fest. Wetter: heiß.

Kohlenverladungen.

Oberösterreich	11. Mai	7828 Wagen	1906:	6368	+	1460
Niederschlesien	12. Mai	129 Wagen	1906:	6444	-	6315
	13. Mai	1301 Wagen	1906:	67	+	1234

Für Nervöse und Schwache, besonders solche Personen, die sich infolge überstandener Krankheit elend, müde und schlaff fühlen, dürfen die großen Erfolge, die durch das seit vielen Jahren rühmlichste bekannte Sanatogen erzielt worden sind, von großem Interesse sein. Das Sanatogen wird, wie dies aus Ausführungen und Broschüren von namhaften ärztlichen Autoritäten hervorgeht, überall dort unschätzbare Dienste leisten, wo eine Kräftigung des Organismus notwendig ist, insbesondere dort, wo auch das Nervensystem in Mitleidenschaft gezogen ist. Aber auch bei allen denjenigen, die noch mitten im Kampf um den Erfolg im Leben, sei es auf wirtschaftlichem oder wissenschaftlichem Gebiet, stehen, wird der Gebrauch von Sanatogen die glücklichsten Erfolge zeitigen, da der Organismus durch das Präparat vorzüglich gestärkt und seine Widerstandsfähigkeit außerordentlich gesteigert wird. — Es wird hierdurch auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer & Cie., Berlin SW. 48 hingewiesen.

Standesamts-Meldungen.

Geburten.

Hirschberg. Den 25. April. Dem Schuhmacher Robert Janotta e. L. — 30. Dem Bäckermeister Karl Alois e. L. — Dem Registratur Paul Berger e. L. — Dem Fabrikarbeiter Friedrich August Geißler e. S. — Dem Haushälter Oskar Linsle e. S. Den 2. Mai. Dem Haushälter Johann Schmidt e. S. 4. Dem Bahnarbeiter Emil Müller e. L. — Dem Schleifer Mfr. Hetschel e. L.

Eheschließungen.

Hirschberg. Den 29. April. Schuhmacher Albert Kirsche aus Breslau mit Schneiderin Ida Matthäus v. h. — Schuhmacher Ernst Becker mit Dienstmädchen Emma Häusler, b. v. h. Den 6. Mai. Werkführer Alfred Böhm aus Lyon (Frankreich) mit Marie Schmidt v. h. — Kaufmann Hans Börmann aus Cunnersdorf mit Charlotte Hensing v. h. 7. Schlossermeister Aug. Dienst mit Hulda Laube, b. v. h. 8. Arbeiter Heinrich Küder mit Minna Wiegand, geb. Gottschalg, b. v. h.

Sterbefälle.

Hirschberg. 26. April. Minna Sommer, ohne Beruf, 30 J. 25. Helene, L. d. Kaufm. Wilhelm Hanke, 5 J. 26. Rentenempfänger Friedrich Beher, 53 J. 27. Jäger Paul Triemel, 20 J. — 27. e. unehel. S. totgeb. — 28. Gärtner Heinrich Ernst Blittner, 49 J. — Frau Arb. Auguste Sommer, geb. Winkler, 51 J. 30. Frau Schneidermeisterin Ottile Malina, geb. Klaß, 55 J. 1. Mai Frau Löffelmeister Franziska Seiffert, geb. Brinnig, 64 J. — Walter Neinherz, 6 W. 2. W. Minna Gruner, geb. Beier, 62 J. — Ein unehel. S. totgeb. Frau Steinmeier Marie Hanisch, geb. Krause aus Schreiberhau, 39 J. 3. Wm. Henritte Junge, geb. Kettig, 66 J. — Frau Handelsmann Ernestine Weist, geb. Käse, 44 J. Eisen-dreher Hugo Anzorge, 33 J. 5. Marie, L. d. Schleifers Alfred Hetschel, 11 J. 6. Arb. Friedr. Feder, 58 J. — Lehrer Heinr. Aug. Deutschemann, 51 J. — Hedwig, L. d. Zimmermanns Gustav Ernst Raupach, 12 W. 7. Zahntechniker Karl Herm. Schröder, 67 J. — Pastorwitwe Thusnelda Dehmel, geb. Elsner, 68 J.

Atelier für künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Paul Monse,

Hirschberg, Langstrasse No. 13.

neben Drogerie Korb,

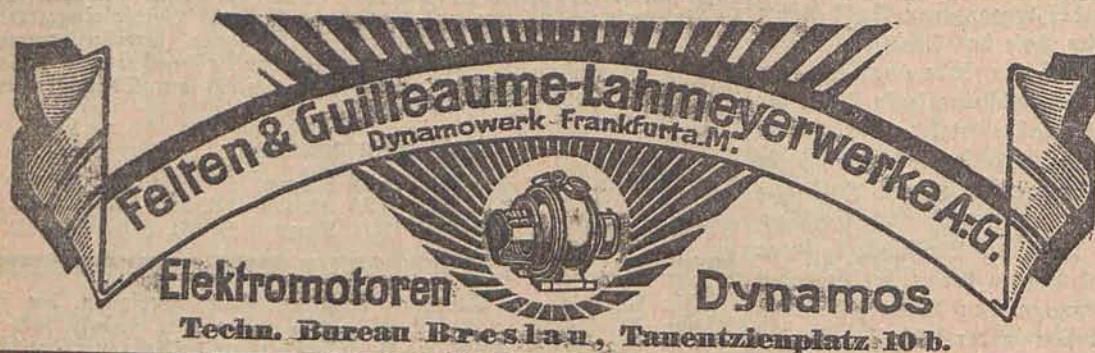
Sprechstunden: 8-6 Uhr, Sonntags 8-2 Uhr. Mäßige Preise.

Hierzu zwei Beiblätter.

Verwöhnte Raucher

bevorzugen keine Hamburger Cigarren. — Jedes Format, jede Tabaksart, jede Farbe in unerreichter Auswahl bringt das
Hirschberger Cigarrenhaus

Vorteile für Wiederverkäufer.



H. Müller,
Fürstenfabrikant,
Markt, Kornstraße 52.

Lager in Bürsten
für Toilette und Hausbedarf.
Rämme, Schwämme u. Fensterleder.
Ba. Schneurtuch,
Türvorleger — Wäscheleinen etc.
Patent-Klopfer „Schwapp“.
Rabatt-Sparvereins-Märkte.

Cigaretten !!
für Wiederverkäufer
in Päckchen zu 10 Stück versteuert
mit Gold-, Kord-, Papier- u. ohne
Wundstück, auch sortiert.
100 Päckchen 7 Mark.
Nur anerkannt gute Qualitäten.
Piff-Paff-Cigaretten billigst
empfiehlt

Julius Ronge,
gegenüber d. „Vöten a. d. Rsg.“

Spazierstöcke, Bergstöcke,
Bordbretter, Handtaschenhalter,
Schachspiele, Butterformen
empf. in größt. Auswahl billigst

Paul Kriebel
Holzschnitzerei zum Berggeist.
Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

Rucksäcke,
Gummihosenträger,
Einkaufstaschen, sehr haltbare
Portemonnaies und Zigarren-
taschen
kaufst man billig bei
I. Schmidt, Sattlermeister,
Markt, Lindenseite.

Wachs, Talg,
Küchenfett,
Stearinabfälle etc.
kaufst und tauscht gegen Seife um
H. Mai, Lichte Burgstraße 3.

Das Neueste was die Mode bringt

in
Damenschleifen Damengürtel
Spitzenkragen Sportmützen
Handschuhe Damentaschen
 echt Offenbacher Fabrikat.

Sonnenschirme

in allen Preislagen — in entzückend. Ausführung.

Corsets

vom einfachsten Hauscorset bis zur feinsten
Brüsseler Form

Reform - Corsets.

Unsere denkbar grösste Auswahl bietet die beste Gelegenheit
zum Pfingstfest
wirklich aparte Neuheiten einzukaufen.

Kaufhaus R. Schüller,

Inh. Bruno Schüller, Otto Kleeberg
Bahnhofstrasse 58a, gegenüber der Post.

Sehr praktisch und vorteilhaft
find die von mir sachgemäß zusammengestellten streichfertigen, schnell
und hart trocknenden, nicht nachlebenden

Oelfarben in Büchsen
von $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 1, $2\frac{1}{2}$, 5 Kilo und mehr sowie jedes Quantum aus-
gewogen bei **Emil Korb,** billiger Preisberechnung nur bei
Spezialgeschäft für Farben, Lacke,
Firnis etc.

Achtung!

Um den letzten Rest meines Warenlagers so schnell wie möglich zu
räumen, verkaufe ich weit unter dem Kostenpreise:
Battisté, Organdys, Mousseline, wollene Kleiderstoffe, Seidenstoffe
zu Blusen, Sammete, Gardinen, Vorhangsstoffe und vieles An-
dere mehr.

Frau Anna Gritzner jun.,
Markt 47, Bramplatz, II.

Mode-Führer

für die Reise und Sommer-Saison 1907 erhält jede Interessentin
von **Adolph Renner's Mode-Verlag, Dresden - A.**

bei Nennung dieses Blattes postfrei und

Zum Pfingstfeste
empföhle
Ba. frische Rehrücken,
" " Rehketten,
" " Rehblätter,
" junge Mast-Gänse,
" " Mast-Cutzen,
" " Mast-Hühner
Ba. feinste Poullarden,
Frischlebende Aale, sowie
Suppen- u. Tafelkrebs.
Prima Steinbutten u. Seezungen
Prima frische Lachsen u. Schollen,
Prima feinste Lachsenbeete u. Schollen,
Ba. feinst. Schellfisch u. Seelachs
Feinsten Rhein. Tafelhargel.
Malta-Kartoffeln.
Parl Berndt.
NB. Bestellungen für gespätes
Wild erbitte rechtzeitig.

Spargel
von 100 Morgen großer
Plantage:
Stangenspargel,
per Pfund 60 Pf.
Suppenspargel,
per Pfund 30 Pf.
Rittergut Bärwalde
bei Witten a. d. Spree.

Frisch geschnittenen
zarten Stangenspargel
Pfund 50, 60 und 70 Pf.
empföhlt

Johannes Hahn.
Wer verreist und einen meiner
tabellosen Koffer braucht, erreichst
unbedingt zuvor kommende, gute
Aufnahme.

Meine Koffer
und
Taschen

für allen voran.
Vielhauer's Töpferei.
Neuer, schwarzer Herrenanzug, d.
und Kleidungsstücke und Herren-
wäsche zu verkaufen. Deutsche Kolonie Nr. 7.

Junge Läuben, Hühner
und alte Hühner
kaufst täglich jeden Posten zum
höchsten Tagespreise
Paul Berndt, Markt 18.

Gratis!

Aus dem Jahresbericht über die Tätigkeit des Riesengebirgs-Vereins

im siebenundzwanzigsten Vereinsjahr (1906), erstattet vom Hauptvorstande, entnehmen wir das folgende.

Der Bestand des Vereins hat sich im Laufe des Berichtsjahrs um eine Ortsgruppe (Neustadt) verringert, so daß die Anzahl derselben 95 mit 11 319 Mitgliedern beträgt. Hinzugetreten ist nach Jahreschluss die Ortsgruppe in Guben mit 43 Mitgliedern.

Die Wegebaute im Hochgebirge beschränkten sich im vergangenen Jahre im wesentlichen auf wiederholte Besserung der vorhandenen Wege. Neugebaut wurden nur kleine Straßen, so der erste Teil des Weges vom Landeshuter Paß nach den Grenzbauden.

Die Markierung der Winterstraße durch jene Stangen ist auf unserem Gebirge nach einem mit dem Österreichischen Riesengebirgsverein vereinbarten Plan durchgeführt. Leider ist diese Markierung auch zur Winterszeit vielfachen Beschädigungen ausgesetzt, die nicht bloß auf Witterungseinflüsse zurückzuführen sind.

Auch eine Besserung der Höhner schichtenbahnen ist im vergangenen Jahre unter Beihilfe des Hauptvorstandes erfolgt, und zwar ist ein neuer Weg von der Kampelsbaude durch den Kessel eröffnet, sowie der Weg von Agnetendorf nach der Peterbaude zum größten Teile zweigleisig erweitert worden.

Zur Förderung des Schneeschuhports sind von seiten des Hauptvorstandes zu Weihnachten wieder 30 Paar Schneeschuhe an Schüler in Gebirgsorten durch die Ortsgruppenvorstände zur Verteilung gelangt. Diese Schneeschuhe werden nicht Eigentum der Schüler, sondern von ihnen vielmehr nur so lange benutzt werden, als sie der Schule angehören und werden dann wieder anderen Schülern zur Benutzung übergeben.

Auch im Berichtsjahre ist die Veranstaltung von Schülerreisen durch einzelne Ortsgruppen nicht vernachlässigt worden. Nach den vorstehenden Jahresberichten sind an Schülerreisen 14 Ortsgruppen beteiligt gewesen. Es betrug die Gesamtzahl der Besucher in den familialen vorhandenen 208 Schülerherbergen, die sich über das gesamte Sudetengebiet erstrecken, 20 506, darunter 14 905 reichsdeutsche Studenten und Schüler. Von den Herbergen gehören dem R.-G.-V. fünf an, nämlich in Flinsberg, Petersdorf, Hain, Brüdenberg und Reinsbachthal, zu denen dem Vernehmen nach in diesem Jahre eine solche in Marklissa kommen wird. Die Herberge Hain, deren langjähriger ausgezeichneter Leiter cand. theol. Aurel Fischer in diesem Jahre gestorben ist, wird von der Ortsgruppe Görlitz vollständig unterhalten und die Besucher der Herberge Steinsbachtal erhalten Verpflegung auf Kosten der Ortsgruppe Waldenburg. Die Zahl der Besucher in diesen fünf Herbergen betrug im letzten Jahre insgesamt 2464.

Das Museum hat auch im vergangenen Jahre durch Geschenke, Ankäufe und Übereignungen eine sehr erfreuliche Vermehrung erfahren. Der Besuch des Museums war auch im Jahre 1906 ein recht befriedigender; die Gesamtzahl der Besucher betrug 2492. Gegen Feuergefahr sind die Bestände des Museums mit 18 200 Mark versichert.

Auch der Bücherei des Vereins wird fortgesetzt die größte Sorgfalt zugeteilt. Grundsätzlich werden aber nur solche Werke angekauft, deren Inhalt zu unserem Gebirge in Beziehung steht. Infolge der Anschaffung der letzten Jahre ist der Katalog veraltet und wird daher eine Umarbeitung bzw. Neuauflage erfolgen. Im Berichtsjahr wurden an 44 Mitglieder 167 Bände ausgeliehen.

Eine gemeinsame Sitzung der Hauptvorstände des deutschen und österreichischen R.-G.-V. und des deutschen Gebirgsvereins für das Jeschken- und Riesengebirge fand am 8. Sept. in Reichenberg statt. (Wir haben darüber bereits ausführlich berichtet.) Von neuem werden von den österreichischen Mitgliedern bittere Klagen über die Verweigerung der Annahme österreichischen Geldes seitens tschechischer Gastwirte erhoben. Der Hauptverein gerichtet daher wenigstens bei den Baudenwirten dahin vorstellig zu werden, daß auf den Speisenkarten die Preise in beiden Währungen angegeben werden, sowie, daß diese mit dem Wertmerk versehen werden, daß österreichisches Geld zu einem bestimmten Kursie angenommen wird.

Um berechtigten Klagen der Touristen über den Wirtschaftsbetrieb im Gebirge abzuheben, haben erfolgversprechende Verhandlungen mit den Gastwirtschaften des Riesengebirges stattgefunden.

Ein Teil des neuverrohrten Grundstückes unterhalb der Kirche Wang in Größe von 10,67 a ist nun mehr mit gärtnerischen Anlagen versehen worden. Der übrige Teil von 17,67 a ist der Kirchengemeinde Brüdenberg, die den ausbedungenen Kaufpreis von 300 M. bereits gezahlt hat, überreignet worden. In dem mit der Kirchengemeinde abgeschlossenen Vertrage ist ausdrücklich festgesetzt worden, daß dieses Stück als Wiese erhalten bleiben muß und daß jede andere Nutzungssart nur nach vorher eingeholter Genehmigung des Hauptvorstandes zulässig ist.

Die fortgesetzten Bemühungen des Hauptvorstandes bei der Allgemeinen Deutschen Kleinbahngesellschaft um Herabsetzung des Personengeldtariffs auf der Bahn Billerbach-Rummelsburg haben immer noch kein Entgegenkommen ge-

funden. Der letzte abschlägliche Bescheid wird damit begründet, daß es sich um eine "Gebirgsbahn" handele, die ganz erheblich höhere Arbeit als die Staatsbahn zu leisten habe, und "entspreche der Tarif bezüglich seiner Höhe im Gegenteil noch nicht einmal den Leistungen der Bahn". Der hiergegen bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Liegnitz erhobenen Beschwerde ist für jetzt der Erfolg versagt geblieben.

Es folgen im Bericht nunmehr die Einzelberichte über die Tätigkeit der einzelnen Ortsgruppen.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 14. Mai 1907.

i. Sitzung der Strafammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Löffel. Beisitzer: Landgerichtsrat Schmidt, die Landrichter von Kienitz und Witte und Gerichtsassessor Thaum. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Otto.

Wegen Vergehens gegen § 175 des R.-G.-V. (widernatürliche Unzucht) haben sich heute in der allein anstehenden Verhandlung der Arbeiter Hermann H. von hier und der Knecht Adolf F. aus Grischdorf (Kreis Liegnitz) zu verantworten. Die Verhandlung wird hinter verschloßenen Türen geführt. Das Urteil lautete gegen H. auf drei Monate und gegen F. auf drei Tage Gefängnis.

§ Liegnitz, 13. Mai. Veraubung einer Kirche durch Schülern. Im vorigen Jahre hatten sich mehrere Schulknaben, die evangelische Kirche in Diefenfurt, Kr. Bünzlau, zu beraubt. Sie wußten, daß der Schlüssel zum Opferkasten in der Sakristei offen und frei hing. Gelegentlich eines Begräbnisses raubten sie nun einen Mark aus dem Kasten. Später war ihnen die Sache etwas erschwert. Sie konnten nicht so ohne Weiteres in die Sakristei gelangen und daher stiegen sie erst durch eine offene Seitentür der Kirche den 38 Meter hohen Turm hinauf und von da in das Innere der Kirche wieder hinab. Da der eine Knabe Lauter, der andere Sänger war, so besaßen sie genügend Ortskenntnisse, um sich zu orientieren. Sie führten dann den Diebstahl wie oben geschildert weiter aus und wiederholten dann den diebischen Besuch später zu gelegener Zeit auf demselben Umwege. Die Diebstähle fanden dann an den Tag. Der Sänger ging aber straffrei aus, weil er das strafmildige Alter von 12 Jahren noch nicht erreicht hatte. Der Lauter hingegen, der 13 Jahre alt ist, erhielt vom Bünzlauer Schöffengericht für den ersten Diebstahl drei Tage Gefängnis. Beuglich der beiden andern Diebstähle hielt sich das Schöffengericht für unzuständig, weil Diebstahl mittels "Einsteigens", also schwerer Diebstahl vorlag, und verwies die Sache an die Strafammer in Liegnitz. Diese konnte aber in beiden Fällen auch nur einfachen Diebstahl erkannt und verurteilte den kleinen Burschen, der kaum über die ersten Strafe zu einer Gesamtstrafe von zwei Wochen Gefängnis.

Kassel, 14. Mai. Vor der Strafammer des Landgerichts erschien wegen fahrlässiger Tötung der praktische Arzt Dr. Reinhard Nöring aus Bad Wildungen; er ist seit dem 22. Dezember v. J. in Haft. Der am 27. September vorigen Jahres erfolgte Tod der Krankenschwester Käthe Weber aus Dortmund hatte Andeutungen über intime Beziehungen des Angeklagten zu der Verstorbenen hergerufen. Er veröffentlichte gegenüber Gegenerklärungen und drohte mit Klage. Das Ermittlungsverfahren führte indessen zur Verhaftung Nörings. Im Frühjahr 1900 hatte sich der Angeklagte verheiratet, die Ehe wurde aber wieder geschieden wegen Ehebruchs, wobei er als der Schuldige erkannt war. Der Angeklagte widerspricht der Behauptung, daß er intime Beziehungen zu der Verstorbenen gehabt habe. Am 25. September sei sie bei ihm in der Klinik, in der sie früher angestellt gewesen war, erschienen und habe ihn gebeten, daß er sie wegen eines Fraueneidens behandle. Er habe ihr eine Injektion gemacht. Darauf hätten sich Schmerzen eingestellt, die er durch Morphin zu beruhigen suchte. Schließlich sei die W. gestorben; er habe als Todesursache Herzschwäche konstatiert. Der Angeklagte muß zugeben, daß schon früher in Köln ein Verfahren wegen Abtreibungsbehilfe gegen ihn geschweigt habe, das aber wegen man gelnden Beweises wieder eingestellt worden war. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis. Das Gericht nahm die Schuld als erwiesen an, billigte aber mildernde Umstände zu, weil er in einem Notlage gewesen sei. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt.

Schleswig, 14. Mai. Das Kriegsgericht verurteilte, wie bereits telegraphisch berichtet, den Unteroffizier Petersen vom 84. Infanterie-Regiment wegen Soldatenmishandlungen in 365 Fällen zu sechs Monaten Gefängnis und Degradation. Unter anderem zwang Petersen seine Mannschaft wiederholt, seinen auf die Diele gesetzten Speichel aufzulecken. Der Anklagevertreter behielt sich angesichts des geringen Strafmordes Berufung vor.

Trier, 14. Mai. Wegen Gehorsamsverweigerung wurde ein Sergeant des 29. Infanterie-Regiments zu drei Wochen Mittelarrest verurteilt. Der Sergeant, ein Protestant, hatte sich geweigert, den Befehl auszuführen, in der katholischen Garnisonkirche die Ordnung aufrecht zu erhalten mit der Begründung, er fühle sich innerlich verlegt, einem Gottesdienst Andersgläubiger beizutreten.

Kunst und Wissenschaft.

Die Abneigung des Kaisers gegen die Kunstsprache unserer Neuerer in Malerei und Plastik ist wieder zu recht drastischem Ausdruck bei dem Rundgang gekommen, den der Kaiser durch das neu erbaute Wiesbadener Kurhaus gemacht hat. Der Monarch hat, wie von dort gemeldet wird, den mit dekorativen Malereien von Fritz Erler ausgestatteten Muschelsaal, der schon bei der Vorbesichtigung das äußerste Missfallen des Kaisers erregt haben sollte, nicht betreten, und dieser Raum mußte auf besondere Anordnung während der Größungsfeierlichkeiten gesperrt bleiben. Fritz Erler ist, wie man weiß, ein Schlesier; er ist in Frankenstein geboren und hat seinen ersten Kunstunterricht auf der Breslauer Kunsthochschule bei Professor Bräuer genossen. — Wenn viele, die selbst genügend Verständnis für die Modernen haben, auch nicht mit allen Werken Erlers einverstanden sein werden, so muß man doch voll anerkennen, daß man es in ihm mit einer durch und durch ernst und prozeugig angelegten Kunstsinnatur zu tun hat. Eine solche aber kann man auch dann mindestens achten, wenn man ihre Werke ablehnt. Gerade den Gegner sollte man immer möglichst objektiv studieren; — Misachtung von vornherein führt zu keinem tieferen Verständnis und beweist auch keinen Kunstsinn im allgemeinen. — Der Kaiser hat sich übrigens wieder bei dem Laufschritt fest in Wiesbaden sehr eifrig als Regisseur und anderer Dramaturg betätigt. Der Kaiser bezeichnete dann das Festspiel, das von sachverständigen Beurteilern übrigens als eine der üblichen Lauffiaden mit viel Pathos und wenig Klarheit gewertet wird, als ein hochbedeutendes dramatisches Kulturgemälde und meinte: „Da merkt man wieder einmal, welche Schönheit und welcher Reichtum in der deutschen Sprache steht.“

kleine Mitteilungen. Das große Denkmalkomitee für das Rudolf-Birchow-Denkmal hat beschlossen, den zweiten Entwurf des Bildhauers Fritz Alimich zur Ausführung zu bestimmen. Alimich hat die Wünsche des Denkmalkomitees auf stärkere Hervorhebung der Persönlichkeit und der Tätigkeit Birchows durch eine Würze und ein Melius berücksichtigt, es aber im übrigen bei seinem Entwurf belassen. — Die Königliche Universitätsbibliothek zu Greifswald hat ein „Niederdeutsches Archiv“ gegründet, in dem alle Denkmäler der plattdeutschen Mundart, die ältere Literatur sowohl, wie die neuere, kurz alles, was je von niederdeutscher Kunst, von niederdeutschem Sein und Leben Zeugnis ablegte, zusammengefaßt werden soll, damit auf diese Art das Gedächtnis des einstmal so blühenden Sprachstamms für die Vorwirkung und die Späteren erhalten bleibe. Ein Komitee hat sich zusammengefunden, um Alle, denen das „Behagliche Urdeutsch“, wie es Goethe nannte, jemals an Herz und Gemüt gerührt hat, aufzufordern, das Archiv durch eine Geldspende auszurüsten. Die Beträgen sind unter der Adresse „Niederdeutsches Archiv“ an die Dresdner Bank Depositenkasse E, Berlin W. 50, Kurfürstendamm 238, zu richten. — Kunstmaler Philipp Klein, einer der hervorragendsten und eigenartigsten unter den jüngeren Münchener Künstlern, ist in der Kurstadt Hornegg am Bodensee nach schwerem Leiden gestorben. — Der jüngst promovierte erste verheiratete Frau an der Berliner Universität ist gleich eine zweite gefolgt. Wieder eine Russin: Frau Charlotte Mitchnil-Ephrussi. Sie erwarb das Doktordiplom bei der medizinischen Fakultät. Die Dame ist 29 Jahre alt und eine Vantiers Tochter aus dem vielberufenen Kijinev. Dort hat sie das Mädchengymnasium besucht und seit Herbst 1900 in Leipzig, Halle, Bürich und Berlin studiert. Bei der Verteidigung ihrer These standen ihr zwei Landsmänninnen und ein Doktor der Medizin gegenüber. Ihre gynäkologische Arbeit (über Retrose der Uterusmöhne) hat sie ihrem Kinde „in Liebe gewidmet“. Hoffentlich ist das Kind mit der Leistung seiner Mutter einigermaßen zufrieden. — Sir William Ramsay, der Entdecker des Helium auf der Erde und einer der führenden Forcher der modernen Physik und Chemie, hat von der italienischen Gesellschaft der Wissenschaften, die auch unter dem Namen einer „Gesellschaft der Bierzig“ bekannt ist, die goldene Matteucci-Medaille erhalten. Gleichzeitig ist er von der Academie der Wissenschaften in Christiania zum Ehrenmitglied erwählt worden. — Der Victorian-Preis, der von der Royal Institution in London verliehen wird und einen Wert von 100 Guineen hat, ist diesmal an Frau Curie gegeben worden, und zwar mit besonderer Anerkennung für ihre Schrift „Untersuchungen über die radioaktiven Stoffe“. — Die Universität Genf beabsichtigt, die 350. Wiederkehr ihres Gründungsjahres mit großer Feierlichkeit im Jahre 1909 zu begehen. Sie wurde von Calvin 1559 gegründet. — Die „Mädchen von Göttingen“ ist der Titel einer engl. Burleske, die dieser Tage in London ihre Uraufführung erleben sollte. Die Vorstellung wurde jedoch untersagt. Die Burleske enthält eine Dramatisierung des Hauptmanns von Köpenick und eine Reihe von Aufführungen auf Kaiser Wilhelm. Bis zu ihrer Ausmerzung wurde deshalb vorläufig die Aufführungs-Gründnis verweigert. — Die altehrwürdige Birch-Pfeifferische „Grüße“ feierte nach 123 Aufführungen ihr 50jähriges Jubiläum der Wiener Burg, doppelt bedeutsam durch das gleichzeitige Jubiläum des ersten Bühnenerfolges der ersten „Nanchon“, Friederike Goßmann, geb. Gräfin Proschek-Osten. — Die Einnahmen der ersten Pariser „Salomé“-Aufführung schlugen mit 40 277 Franks den Rekord der diesjährigen Pariser Theateraison. — Die glänzenden Erfolge des „Fusarenfeier“ haben den Gesellschaftern des Lustspielhauses recht ansehnliche Gewinne eingebracht. Es sind ihnen bereits auf ihre Anteile über 100 Prozent Dividende ausbezahlt worden. Zum Herbst hat Padelburg dem Lustspielhause bereits einen neuen Schwank zuge-

sagt. Georg Engels ist für die neue Saison schon wieder engagiert, und zwar mit einer Fehlpreise von 60 000 Mark. Das Engagement mit Schönfeld ist ebenfalls, und zwar mit einer jährlichen Gage von 25 000 Mark erneuert worden. — Sonntag abend nahmen im Königlichen Theater in Wiesbaden die diesjährigen Maifestspiele ihren Anfang mit einem dramatischen Gedicht in drei Szenen von Josef Lauff „Gotheberg“. Die musikalische Leitung der Festspiele hat Professor Schlar, die Regie führen die Herren Koech und Mebus. Die dekorativen und kostümlichen Einrichtungen liegen in den Händen der Oberinspektoren Schick und Nitsche. Die Dekorationen sind von Brüder Kauph und Nottarara. — Aus New York wird gemeldet, daß eine Gruppe von Newyorker Künstlern ein Grundstück im Westen der Stadt erworben habe, auf dem ein überaus prächtiges Atelierhaus errichtet werden soll. Es soll 3 200 000 Mark kosten und „Renaissance-Palast“ genannt werden. Die Besitzer des Hauses werden außer einem geräumigen Atelier eine Wohnung von neun Zimmern haben; eine Reihe von Ateliers mit kleineren Wohnungen soll auch vermietet werden. — Im Drury Lane-Theater in London wird in nächster Zeit ein Drama „Der Letzte seines Stammes“ zur Aufführung gelangen, in dem die handelnden Personen Nochäute sind und das in dem Lande an den Großen Seen spielt. Wenn das Stück auch in Amerika geschrieben ist, so ist der Autor doch ein Schotte, Donald McLaren, der lange in den Vereinigten Staaten gelebt hat. Die Kostüme und die Umgebung des Lebens der Eingeworbenen im 18. Jahrhundert sollen mit möglichster Treue reproduziert werden.

Tagesneuigkeiten.

Der älteste deutsche Geistliche im Amt ist unstreitig der Pfarrer Machowitz zu Lissewo bei Kuhlmsee. Dieser feierte am Himmelfahrtstage seinen 100. Geburtstag. Seit 75 Jahren im Amt, ist der Greis noch ungewöhnlich rüstig und schreitet noch heutigen Tags ohne jegliche fremde Hilfe allein hinauf zur Kanzel.

Die Einführung einer jungen Frau mittels Automobils in Berlin erregt in den beteiligten Kreisen lebhaftes Aufsehen. Es handelt sich um die Frau des Stabsarztes a. D. Dr. Küppers aus Friedrichshagen, die mit ihrem Gatten in Scheidung lebt und deshalb bei ihrer Mutter, Frau B. am Kurfürstendamm 62, wohnt. Sie stand mit einer Freundin an der Ecke Kurfürstendamm und Seidlitzstraße in Charlottenburg, als ein Automobil plötzlich vor ihnen hielt. Ein Herr mit großem, anscheinend falschen Bart, zog sie trotz Widerstrebs in den Kraftwagen, der sofort davonfuhr. Vorläufig fehlt von der Einführten noch jede Spur.

Die Pest ist in Indien seit Eintreten der heißen Jahreszeit im ganzen Lande wieder stark im Zunehmen begriffen. Es sind jetzt 10 Jahre, seitdem diese Epidemie zuerst auftrat. Die Todesfälle während dieser Zeit in ganz Indien belaufen sich auf rund 5 Millionen Menschen. Während in den ersten Jahren hauptsächlich Bombay heimgesucht wurde, tritt die Krankheit in diesem Jahr besonders heftig im Bundesstaat und den nordwestlichen Provinzen auf. Von größeren Städten sind namentlich Lucknow und Delhi betroffen, wo schon seit einigen Wochen sämtliche Schulen geschlossen sind. Die Todesfälle in ganz Indien seit dem 1. Januar d. J. belaufen sich auf 450 000, in der letzten Woche über 72 000.

Die Stadt der Scheidungsprozesse. Den Rekord in Scheidungsprozessen hat von den ungarischen Städten Arad erreicht. Im vorigen Jahre wurden, wie das Neue Wiener Tagblatt mitteilt, daß selbst 234 solcher Prozesse angestrengt; in 155 Fällen sprach der Gerichtshof die Scheidung aus, in 20 Fällen wurde das Scheidungsbegehren abgewiesen, 55 Fälle schweben noch. Im ganzen sind bei dem Arader Gerichtshof gegenwärtig 804 Scheidungsprozesse in Behandlung. Mehr als die Hälfte der Prozesse wurde wegen trennlosen Verlassens angestrengt, mehr als 35 Prozent der Prozesse hatten Scheidung als Unterlage. In vielen Fällen wurde der Prozeß wegen gegenseitiger Abneigung eingeleitet, in den meisten Fällen erfolgte die Scheidung oder Trennung wegen Verschuldens der Frau. Der überwiegende Teil der Prozesse betrifft junge Ehepaare; in einem Falle handelt es sich jedoch um die Scheidung einer 26jährigen Ehe.

Das Ende einer Familie. Der Bahnwärter Carlo Fernberg, der eine Haltestelle der Innsbrückländischen Eisenbahn in Finnland versieht, tötete seine fünf Kinder, indem er den vier ältesten, die zusammen in einem Bett schließen, mit einer Art den Hals durchschlug und dem jüngsten, einen Monat alten Kinde, das in einem Korb lag, die Brust zerstörte. Darauf tötete sich der Mann selbst, indem er eine Dynamitpatrone in den Mund nahm und sie zum Explodieren brachte. Das älteste Kind, ein Knabe, war zehn Jahre alt. Die Mutter war im April, gleich nach der Geburt des jüngsten Kindes, eines Mädchens, gestorben. In ein Notizbuch hatte der Mörder geschrieben, daß er seine Kinder aus väterlicher Liebe und sich selbst wegen einer grundlosen Anzeige eines Bahnmeisters töte. Fernberg soll sich religiösen und sozialistischen Grübeln hingeben haben. Er war erst 35 Jahre alt.

Ein verheerender Waldbrand wütete in den königlichen Forsten des Kreisener und Gubener Kreises. Durch denselben wurden über 500 Morgen etwa 20- bis 80jährige Kiefernplantagen vernichtet.

Ans Geiz zum dreifachen Mörder geworden. In Dürkheim bei Spaichingen erwürgte in der Nacht zum Sonntag der 29jährige Kaufmann Matthes seine 31jährige Ehefrau im Bett. Er iddigte ihr den Bauch auf, übergoß sodann die Leiche und auch die Betten seiner drei schlafenden Kinder, die im Alter von 1½ bis 4 Jahren standen, mit Benzin und zündete darauf die Bettlaken an. Zwei Kinder verbrannten, das dritte erlitt schwere Brandwunden. Das Feuer wurde bald von der Feuerwehr gelöscht. Der Täter, den wahrscheinlich der Geiz zu der grausigen Tat verleitet hat, wurde verhaftet.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Dienstag, den 14. Mai 1907.

Deutsche Fonds.

		vor. Cours	heut. Cours
Deutsche Reichsanleihe	3	84,20 B	84,00 G
do.	3½	96,00 B	95,50 bzB
Preuß. konsolid. Anleihe	3	84,20 B	84,00 G
do.	3½	95,95 bz	95,50 bzB
Breslauer Stadtanleihe	3½	93,50 B	93,60 G
Schlesische Pfandbr. A	3	83,95 bzB	83,85 bz
do. do. C	3	83,95 bzB	83,85 bz
do. do. D	3	83,95 bzB	83,85 G
do. altlandshaftl.	3½	95,00 G	95,00 G
do. Litt. A	3½	94,70 bzB	94,40 B
do. Litt. C	3½	94,60 G	94,40 B
do. Litt. D	3½	94,60 G	94,30 bz
do. A C D	4	99,90 bzB	99,90 bz
Posener Pfandbr. Litt. A	3	84,00 B	84,00 B
do. do.	3½	94,20 G	94,10 bz
do. do. Litt. C	3½	93,50 G	93,50 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Kred.-Pf. 1 11	3½/2	91,00 B	90,90 bz
Ser. III	3½/2	91,00 B	90,90 bz
do. IV (unkb. b. 1907)	3½/2	91,00 B	90,90 bz
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I	3½/2	94,30 B	94,00 bz
do. I rückz. a. 100%	4	99,20 B	99,00 bz
do. II	4	99,20 B	99,00 bz
do. III	4	99,20 B	99,00 bz
do. IV	4	99,20 B	99,00 bz
do. V unkündb.	1908	99,10 bz	99,10 bz
do. VI do.	1908	99,10 bz	99,10 bz
do. VII do.	1909	99,10 bz	99,10 bz
do. VIII do.	1911	99,00 G	99,10 bz
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	100,50 B	100,35 B
do. do.	3½/2	94,20 B	94,20 B

Ausländisches Papiergele.

Österr. Banknot. 100 Kr.	85,00 bzB	85,00 bzB
Russische Bankn. 100 Rub.	214,50 bz	214,10 bz

Industrie-Obligationen.

		früher.	vor. Cours	heut. Cours
Arnsdorf. Papierfb. (105)	41/	102,00 G	102,00 G	102,00 G
Bresl. Gelfabri.-Obl. (105)	4	96,75 B	96,75 B	96,75 B
Bresl. Wagb. Linke (105)	4	99,75 bz	99,50 B	99,50 B
Bresl. Elektr.-Str.-Ob. (105)	4	100,10 B	100,10 B	100,10 B
do. Serie II (105)	4	100,10 B	100,10 B	100,10 B
Feldmühle Obligat. (105)	4	100,90 B	100,90 B	100,90 B
do. Serie II (105)	4	100,90 B	100,90 B	100,90 B
Donnersmckh. Obl. (100)	3½/2	95,50 B	95,50 B	95,50 B
Laurahütte. Obligat. (100)	3½/2	92,00 G	92,00 G	92,00 G
do. do.	4	99,90 B	99,90 B	99,90 B
Schl. Cell.-u. Pap. F. (105)	4	99,50 B	99,50 B	99,50 B
Hirschberg. Thalb. (102)	4½/2	102,00 G	102,50 B	102,50 B

Bank - Aktien.

		Dividende vorl. lebt.	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Diskont-Bank	7	6	110,75 B	110,75 B
do. Wechsel-Bank	6	6	106,50 B	106,10 bzB
Schles. Bank-Verein	7½	7½	152,00 G	152,00 G
do. Boden-Kred.	8	8	151,75 bz	151,75 G

Industrie-Papiere.

		Dividende vorl. lebt.	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Sprit.-A.-G.	15	16	243,00 G	243,00 G
Bresl. Straßenb.	9	11	148,00 bzB	147,75 bzB
Bresl. Elekt. Strb.	6	6	121,50 G	121,60 G
Bresl. Wg.-F. Linke	16	18	280,00 G	279,00 G
do. Vorzugs-A.	4½/2	4½/2	103,50 G	103,50 G
Cell.-Fab. Feldm.	12	12	170,00 G	169,25 G
Donnersmarchh.	14	14	273,00 B	273,00 B
Erdmannsd. A.-G.	0	0	85,00 Cetfb	84,50 B
Fäthter Matchin.	8	10	160,35 Cetfb	161,00 B
Fraustädter Z.-Sb.	11	4½/2	162,75 B	160,00 G
Zementfab. Giebel	12	13½/2	166,90 B	165,00 Cetfb
do. Oppeln	13	14	172,50 B	172,00 B
do. Großowit	13	13½/2	174,90 Cetfb	175,00 B
do. Oberleßien	14	17	206,00 B	202,50 B
Kattow. Bergbau	10	11	203,00 B	201,00 G
Laurahütte	10	12	228,00 G	229,00 Cetfb
Leipz. Elekt. Strb.	4	4	100,50 G	100,75 bzB
O.-S. Eisenb.-Bed.	7	7	123,75 bzB	123,25 bzB
O.-S. Eisen-Ind.	5½/2	6	111,75 bzB	110,50 bzB
Schl. Blaudruck	5	6½/2	100,50 B	100,50 G
do. Dampfer-K.	3	5	77,75 B	77,75 B
do. Feuer-Verl.	38,88	38½/2	175,00 B	173,00 G
do. El. u. Gas-fikt.	8	8½/2	154,50 G	155,00 G
do. do. Litt. B	8	8½/2	154,00 Cetfb	154,25 Cetfb
do. Immobilien	8	8	131,00 G	131,00 G
do. L.-J. Kramita	5,80	7	146,00 Cetfb	146,50 B
Sil. (Ver. chem. S.)	10	10	177,00 G	176,00 G

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 14. Mai, nachm. 2 Uhr.

Berliner Fondsbörsé

		vorig.	heut.	Cours.	Cours.
Österr. Bankn. (Kronen)		84,95	85,00		
Russische Banknoten		214,20	214,45		
Schlesischer Bankverein		151,75	151,75		
Breslauer Diskontobank		110,10	110,00		
Breslauer Wechslerbank		106,10	106,10		
Deutsch. Reichsanl. 3½/2%		95,50	94,80		
do. 3½/2%		—	—		
do. 3%		84,20	84,00		
Preuß. konf. Anl. 3½/2%		95,50	95,10		
do. 3%		—	—		
do. 3%		84,10	84,00		
Span. Sächsische Rente		84,00	83,80		
Schl. Pfandbr. 3½/2%		95,20	94,40		
Schl. ländl. Fibr. 5%		84,10	23,00		
Io. Pfandbr. 4% VI-X		100,80	130,80		
do. 3½/2%		—	—		
Italienische Rente		—	102,70		
Österr. Goldrente 4%		99,30	99,25		
do. Silberrente		—	99,75		
Rumänische 4% conv.		89,25	89,30		
Russ. 4% eige Staatsrente		72,20	72,30		

Nachbörse 3 Uhr.

		Dormunder Union	77,20	77,40
Laurahütte		227,75	228,20	
Russische 1902er Anleihe		77,90	77,90	
4½/2% Japener		93,40	93,40	
Türkenlole		—	141,20	
Mexikaner neue		100,60	100,50	
Bank-Discont Proz. 5½/2	Lombardzins 6½/2 Prozent.	Privat-Discont 4½/2 Proz.		

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 14. Mai. Bei schwächer Zufuhr war die Stimmung feist und Preise sind weiter gestiegen. Weizen feist. Roggen feist. Gerste feist. Futtergerste knapp und höher. Hafer feist.

13. 14. Mai 1907.

gute mittlere geringe Ware.

		höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
20/20 Weizen weißer	20	50	19	70	19	60	19
20/20 Weizen gelber	20	40	19	60	18	50	19
18/70 Roggen	19	00	18	00	17	90	17
17/00 Bräunerse	17	00	16	00	16	00	—
15/00 Gerste	15	80	15	10	15	00	14
18/30 Hafer	18	60	18	20	18	10	17

Erbse wenig Geschäft, 17,50—19,00 Mt. Vittoria-Erbse nur seine beachtet, 19,50—20,50—21,50 Mt. Futtererbsen 14—15 Mt. Speisbohnen wenig Geschäft, 21,00—22,00—23,00 Mt. Bierbohnen 15,—16,00 Mt. Lupinen gelbe ruhig, 12,50—13,50 Mt. Bierbohnen 10,50 bis 11,00 Mt. Widen beachtet, 14,50—15,50 Mt. Markt blau 10,50 bis 11,00 Mt. Widen beachtet, 14,50—15,50 Mt.

Inländische Fonds.

		Industrie-Aktien.
Berl. Hyp.-B.-Pf. abg.	4%	98,10 Cetfb
do.	3½/2%	91,60 Cetfb
do. I/II 4%	unk.	1914 99,25 G
do. III/IV 4%	unk.	1915 99,50 Cetfb
do. I 3½/4% unk.	1916	97,00 G
Deutsche 5% Hyp.-Ekt.-Pfbr.	—	—
do. 4%	do.	98,75 Cetfb
do. 3½/2% do.	93,00 G	92,90 Cetfb
Oppreuß. 3½/2% Pfandbriefe		92,50 Cetfb
Hamburg. 3½/2% Hyp.-Pfbr.		133,80 B
II. Eining. Ekt.-Pfbr. 4%		99,25 Cetfb
Preuß. Pfandbr. 3½/2%		92,60 G
do. 3½/2% unk. b. 1908		92,80 Cetfb
Pr. Hyp.-Ekt.-B. abg.	4½/2	116,50 G
do. 4%	do.	98,50 Cetfb
do. 3½/2% do.	91,40 G	91,40 G
Pr. Bodenkr.-Pfandbr. 4½/2%		114,30 G
do. VIII unk. b. 1910 4%		98,75 G
do. 3½/2% XI		92,50 Cetfb
do. 3½/2% XX		96,75 Cetfb
Schle. 3½/2% Rentenbriefe	—	—
do. 4%	do.	100,00 Cetfb
Centralniedl. Pfdr. 5%		84,20 G

Mehl feist, p. 100 Kilogramm

Sprechsaal.

Ober-Hermsdorf, 14. Mai.

Wäre es der Talbahnen nicht möglich, am Pfingstsonnabend früh einen Wagen von Warmbrunn abheben zu lassen, damit man zu dem Breslauer oder Berliner Zug zurecht kommen kann. Es fahren am Sonnabend doch mehr auf Feiertage als am Montag, denn wenn man jetzt fahren will, so hat man das Vergnügen, um $\frac{1}{4}$ Uhr aufzufahren und bis zur Kraftstation laufen zu müssen, wo man dann schon ziemlich abgespannt ankommt.

Einer für Vieles.

Briefkasten der Redaktion.

Unterlagen ohne volle Namensunterchrift werden nicht beantwortet. Jeder Unterricht ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

W. G. Cunnersdorf. 1. Modelle, für welche der Schutz als Geschäftsmuster verlangt wird, sind beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin anzumelden. 2. Gleichzeitig mit der Anmeldung ist für jedes angemeldete Modell eine Gebühr von 15 Mark einzuzahlen. Die Dauer des Schutzes ist drei Jahre. Bei Zahlung einer weiteren Gebühr von 60 Mark vor Ablauf der Zeit tritt eine Verlängerung der Schutzfrist um drei Jahre ein.

D. K. S. Da das Kind noch nicht 14 Jahre alt ist, können Sie 50 Mark für dasselbe in Abzug bringen. Sosfern die anderen Kinder unter 14 Jahren sind, muß die Herabsetzung Ihrer Steuer um eine Stufe erfolgen.

P. D. Die Versicherung kann sich nicht an Sie halten, sondern nur an den Verkäufer. Indes steht diesem ein Rückgriffsrecht für die von ihm zu zahlenden Beträge gegen Sie aus dem Gesichtspunkte der ungerechtfertigten Vereicherung zu. Deshalb zahlen Sie am besten weiter.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Hohenhemsdorf belegenen im Grundbuche von Hohenhemsdorf Bl. 120 auf d. Namen des Gastr. W. Wilhelm Emmerich in Hohenhemsdorf eingetragenen Grundstücks wird einstweilen eingestellt, da der Gläubiger die Einstellung bewilligt hat. Der auf den 12. Juni 1907 bestimmte Termin fällt weg. Volkenhain, den 10. Mai 1907. Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, den 16. d. M., stehen im Hotel „zum goldenen Stern“ u. Hotel „Silesia“ hier selbst je 1 Fuhr Leisig zur Ausmietung des Ortes für die zu Pfingsten hier selbst stattfindende 27. Hauptversammlung des Nienburgsvereins zur unentgeltlichen Verfügung bereit.
Petersdorf i. R. d. 14. Mai 07.
Der Festausschuss.
Dittich.

Versteigerung.

Im Auftrage des Spediteurs Herrn Gustav Hermann von hier werde ich in einer Streitsache am Donnerstag, d. 16. Mai cr., vormittags 10 Uhr, im Gasth. „zum Kronprinz“ hier selbst

163 Mille Ansichtspostkarten aus allen Gegenden des Nienburgs in verschiedenen Ausführungsarten sortiert, meist geg. bare Kasse versteigern. Hierauf versteigere ich ein gebr. aber sehr gut erhaltenes Gepäck - Dreirad, 1 Waschmaschine, 2 Bettstellen mit Matratzen und Kettissen. $\frac{1}{2}$ Stunde vorher können die Sachen besichtigt werden.

Johann Goerlich,
beleidigter Kreis-Auktionator,
Dittichberg i. S. Promen. 6. I. Büro: nur Briefesstraße Nr. 21.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 16. d. M., nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, werde ich im Gasthof „zum Landhause“ in Cunnersdorf (anderorts gepf.) eine Menge Stubenmöbel öffentlich meistbietend verkaufen. Hirschberg, den 14. Mai 1907.

Baruska, Gerichtsvoll.

Wagen-Auktion.

Im Auftrage werde ich Donnerstag, den 16. Mai, vormittags 10 Uhr, im Gasthof „zum Kronprinz“:

1 gut erhalt. eleg. Sommer-Omnibus für 6 Personen meistbietend versteigern. Gerner wichtig für Gastwirte:

1 gut erhalt. Drehorgel,
1 Aquarium, Nähmaschine.

Josef Tost,
beid. Sachverständiger, Taxator, a. Versteigerer.

Möbel-Auktion.

Im freiw. Auftrage werde ich morg. Donnerstag, früh 10 Uhr, i. Gasth. „zum Berliner Hof“ an den Brücken gegen bare Zahlung versteigern:

a. 5 Sofas, mehrere Bettstells. mit u. ohne Matratz., Kinderwag., Flügel, Kleidungsstüze,
b. ca. 100 garnierte u. ung. Damenhüte u. v. a. mehr.

Die Sachen sind teil gebraucht, teils neu.

Max Tost,
a. gerichtl. Versteigerer.

Büro: nur Briefesstraße Nr. 21.

Heut Nachmittag 2 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden unser lieber, guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Onkel,

der Gutsbesitzer

Chrenfried Klein

im ehrenvollen Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stillle Teilnahme tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Hermsdorf u. R., Wernersdorf und Egelsdorf,
den 14. Mai 1907.

Beerdigung nächsten Freitag, nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr.Die Rechtsschutzstelle
des Vereins
„Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen. Unbenannten eventuell durch einen Rechtsanwalt.

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr im Gasthof „Goldenes Schwert“, Hirschberg, Markt.

Vertragsformulare daselbst unentgeltlich.

C. Grundmann's

altrenommiertes

Zahn-Atelier

Hirschberg, Warmbrunner Platz,
i. Edthaus d. Cafés Central.
Eingang nur Promenade.
Wochent. 8-6. Sonnt. 9-2.
Gewissenhafte Behandlung.

Bervielfältigungen

und Zeugnisabschriften
fertigt schnell und billig an.

O. Mittendorf, Linkstr. 15b.

Berlause schönes Wiesenheu.
B. Felsmann, Ober-Jannowitz.

Geschäftsverkehr.

Geld-Darlehen, 5% Zins, Ratenrückzahlg. Selbstgeber. Diekmann, Berlin 44, Friedrichst. 242. Rück.

6-7000 Mark

1. Hypoth. auf ein neu erbaut. Geschäftsgrundst. v. pünktl. Ratenzahl. zu leihen gefügt. Geil. Offerten unter G H 55 an die Expedition des „Vöten“ erbeten.

Mk. 18,500

auf goldsich. 2. Hyp. zum 1. Juli
G B 100 a. d. Exp. des „Vöten“. gef. Off. u. „Goldsicher“ a. d. Exp.

Rentables Gut

i. Kreise Waldenburg, ca. 180 Mrg. groß, davon 120 Ader, 10 Wiese, 45 Holz, Rest Garten u. Hofraum, m. herrschaftl. Wohnhaus, gut. Wirtschaftsgebäud., reichl. leb. u. tot. Inventar, ist bald zu verkaufen. Zum Gute gehört eine kleine Brennerei u. 2 Binshäuser. Mächtiges offnes Kieslager, gr. Lehmlager z. Erricht. e. Ziegelse. Gute Hyp.-Verhältn.

Weitere Auskunft kostenlos durch die Geschäftsstelle der Landbank-Berlin in Breslau, Moritzstraße 3/5, pt. Telephon Nr. 1259.

26,000 Mark

als 2. Hyp. f. 1. Juli, auch spät. gei. 1. Hyp. Sparfasse ist 74.000 Mf. Ware ist über 300.000 Mf. Ag. verb. Off. W. W 26 postlag. Hirschberg bis 24. d. M. erbeten.

20—25000 Mk.

zur 1. Hypothek auf ein neues Geschäft- u. Binshaus in Schreiberhau-Mariental Feuerträge 34.000 Mark, ver sofort oder 1. Juli gejucht. Offerten unter F S an d. Expedition des "Boten" erbeten.

1800 Mark

werden per 1. Juli cr. als 2. Hyp. (aber goldsicher) auf ein größer. ländliches Geschäftsgrundstück von pünktlichem Binsenzähler gesucht. Nächste Auskunft erteilt Herr Kaufmann Mohrenberg.

Schönes Gut,
oberer Kreis Löwenberg, 102 Mrg. groß, fast eben gelegen, durchweg Ader und Wiese, 3 massive Gebäude, großes zweistöckiges Wohnhaus, 15 St. Kindbett, 3 Pferde, 6 Schweine, wegen viel Vorrate u. Inventar, wegen hohen Alters billig zu verkaufen. 8—10.000 Mf. Anzahlung, auch Lausch auf kleinere Wirtschaft. Offert. mit 1350 a. d. Exped. des "Boten".

Günstige Gelegenheit!

Auf hiesigem gutgebendem Restaurant stehende Hypothek umständlicher schnellstens billig zu verkaufen. Reflektanten bitte ihre Adresse mit. O W 57 an die Expedition des "Boten" zu senden.

Sie beabsichtige, mein groß. Geschäftsgrundstück (zu jedem Geschäft sich eignend) am Markt in Goldberg i. Schl. vorgerückten Alters wegen bei einer Anzahlung v. 12—15.000 Mark unter günstig. Bedingungen baldigst zu verkaufen. Offerten erbeten unter A P 1852 an die Expedition des "Boten" erbeten.

Verkaufe meine gutgebende Gastwirtschaft

mit 13 Mrg. alles ums Gehöft gelegenen Aders und schön. Obstgarten, für den Preis von 23.000 Mf. Anzahlung nach Uebereinkommen. Nächeres beim Besitzer O. Klinke, Knobelsdorf, Kreis Goldberg.

Als Ruhesitz geeignet!

In schöner, gesunder Lage zwei. H. Einst.-Häuser bald u. billig zu verkaufen. Hermsdorf u. R. Gutsweg Nr. 262.

1 Gärtnerstelle mit 87 Mrg. Ader, Wiese u. Busch, leb. u. tot. Invent. in Ordnung, ist weg. hoh. Alters d. Besitzers zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Näh. Dr. Hentschel, Bromen. 15. Desgl. einen nachw. gut. Gasthof im Riesengeb., Preis 45.000 Mf. Anzahlung nach Uebereinkommen, weisst nach d. O.

Ein Gasthof

in gr. Kirchdorfe, massiv, bequem gebaut, an durchaus ganz verkehrstreicher Thaufliege gelegen, seit 1852 in einem Besitz, auch sehr passend für Fleischer, ist wegen hohen Alters für den billigen Preis von 20.000 Mf. bei 6000 Mf. Anzahl. zu verkaufen durch Hugo Birkler, Marktissa bei Lauban.

Schön. Markthaus
beste Lage in aufblühender Stadt, in welch. 35 Jahre lang Kondit. und Pfefferküchler mit Erfolg betrieben (auch für Bäckerei und Konditorei sehr geeignet), ist zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Käufer wollen ihre Adresse unter Z H 7 in der Exped. des "Boten" niedersetzen.

Mein in Jauer i. Schl. am Ninge Nr. 28 belegenes

Grundstück

besteh. in Vorder- u. Hinterhaus, mit gr. Hof, in welch. seit 30 J. ein rentabl. Vorloft- u. s. w. Geschäft betrieb. wird, weg. d. günst. Geschäftslage sich auch zu jed. anderen Geschäft eignet, ist wegen Todesfall des Besitzers sof. preiswert unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. Alles Nähere durch die Besitz. vertr. Auguste Hammann.

Nachv. altes, gutes

Familien-Restaurant

im Zentrum Breslaus, 3 Minut. v. Bahnhof, gute Nahrung, wöch. 2 Vereine, französisch. billig umgeh. zu verkauf. Brauerei hilft. Agent. verb. Off. M Sch Nr. 518 hauptpostlagernd Breslau.

1 Gärtnerstelle

mit ca. 6 Morgen Garten- und Ackerland in Anteil-Schreibendorf i. Nsgb., ist bei ger. Anzahlung billig zu verkauf. Näh. b. L. Kirsch, Landeshut, Schmiedebergerstr. 14.

Achtung! Musterwirtschaft!

Wegen Todesfall der Eltern, in totem und lebendem Inventar, ca. 52 Morgen groß, einschließlich 24 Morgen Wiese und Wald, valdigst preiswert zu verkaufen. Eb. Schule und Kirche am Orte. Näh. b. Gutsrächer Paul Guder, Leipe, Kreis Jauer.

Eine Villa

mit großem Garten, an d. Hauptstraße von Hirschberg, Haltestelle der Elektrischen, mit Stallung u. Nebengebäude, alles in gutem Zustand, für 50.000 Mf. bei entspr. Anzahlung f. z. verkauf. Offert. von Vermittlern werden nicht berücksichtigt. Gesl. Anerbieten unt. V W 107 an die Expedition des "Boten".

Gärtnerhaus-Verkauf

in Schreiberhau. Bin willens, mein Gärtnerhaus in Weizbachtal mit zwei schönen Ställen sof. weg. Krankheit und Todesfall zu verkaufen. Anna Haneh, Nr. 234.

Ein starkes Arbeitspferd

von zweien die Wahl, verkauf. teil überzählig, Gnt Nr. 171 Schmotzheissen.

Ein starkes Arbeitspferd steht zum Verkauf. Näh. Kutscherstube "Goldenes Schwert".

Junge Kaninch. z. vlf. Hellerst. 15

Arbeitsmarkt

3-20 Mf. tägl. lön. Vers. jed. Nebenerwb. d. Schreibarb. häusl. Tätig. Vertret. z. Näh. Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

Weg. Erkrank. mein. Mädchens suche ich bald eine passende

Vertretung

für Küche und Wäsche, welche auch die Stellung am 2. Juli weiter behalten kann.

Fräulein Marie Lüer, Bahnhofstr. 69, I.

Ein im besten Mannesalter

stehender solider und zuverlässiger Mann, der einem hiesigen Geschäft, welches wegen Todesfalls jetzt aufgelöst wird, seit 16 Jahren praktisch vorsteht, sucht Stellung für Halbtagsbeschäftigung irgendeiner Art. Offerten erbeten unter A S 100 an die Expedition des "Boten".

Junger Kaufmann

25 J. alt, verh. sucht per 1. Juli cr. Stell. als 2. Buchhalter, Kontorist od. Lagerist z. Gesl. Ang. unter 78 H an die Expedition d. "Boten" erbeten.

Dachdecker

finden lohnende Beschäftigung bei Aug. Beiser, Dachdeckermeister, Ober-Waldenburg i. Schl.

Ein jüngerer Bädergeselle
kann bei mir zum 1. Juni in Arbeit treten. Gleichzeitig nehme ich **einen Knaben** von armen Eltern in die Lehre. Kleider befrage ich. A. Griege, Bädermeister, Schänan a. Rasz.

Bäckergejelle

welcher auch schon etwas vor dem Ofen gearbeitet hat, sucht sofort dauernde Stellung. Off. u. E K an die Exped. des "Boten" erbet.

Einen selbständigen

Bäckergejellen

als alleinigen sucht sofort Mühle Alt-Weißbach v. Glasbör.

1 Geselle

kann sich bald meld. A. Brendel, Fleischermeister, Lähn a. B.

Einen jüngeren Gesellen

sucht Fleischermeister Bölfie, Schmiedeberg i. R.

Drechslergesellen

für sofort in dauernde Stellung sucht G. A. Virgin, Ob.-Schmiedeberg i. Nsgb.

Frücht. Schlosserges. i. B. Niediger, Schlossermitt., Ober-Schreiberhau.

Junger, kräftiger, solider, anständiger Mann (Mitte 20er J.) sucht per 1. Juli d. J. Stell. als

Berwalter oder Birtshäfer

einer Landwirtschaft. Selbiger ist mit allen darin vorkommenden Arbeiten vertraut und unverheiratet. Gesl. Off. unter 100 P S an die Exped. des "Boten" erbet.

Ich suche zum baldigen Antritt einen durchaus tüchtigen, verlässlichen und fleißigen

Wirtshäfer,

für die Leitung eines Bauergutes nebst zeitweise größeren Posten Holz u. Fäden selbstständig übernehmen muß. Lohn nach Ueberleistung. Beugnisabschriften sind zu send. an Wwe. Linda Günzen, Palonie Nieder-Bielau, O.-L. Kreis Görlitz.

Einen jüngeren, tüchtigen

Klempnergesellen

bei hohem Lohn für dauernde Arbeit stellt sofort ein Hermann Kuhning, Klempnermeister, Lähn i. Schl.

2 tüchtige Klempnergesellen

für sof. gel. W. Kühler, Sonnitz, G. Hain, Cunnersdorf.

Eine Arbeiterin

zu leichter Arbeit stellt ein Paul Goebel, Ofensfabrik, Sechstädt.

Es werden noch einige

Arbeiter

für Streichenarbeit gefucht. Hirschberger Thalbahn.

Arbeiter,

der mit Führerwelt Bescheid weiß sucht Roh-Mühle Schmiedeberg.

Ein tüchtiger Haußhälter zum sofortigen Antritt gefucht. Gustav Scholz, Fleischermeister.

Im Wohnungs-Nachweis

des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
Cunnersdorf, Warmbrunnerstr., vis-à-vis der Post,
werden Wohnungen in allen Größen und
Preislagen  kostenlos nachgewiesen.

Deutscher Kellner-Bund, Breslau,
Dominikanerplatz 2a, Tel. 1952,
empfiehlt noch für die Saison

Oberkellner, mit und ohne Kauflaune,
Restaurant- und Zimmerkellner

mit guten Attesten,

Küstner mit und ohne Kauflaune,
Küstner — Zimmermädchen.

Heinrich Brüggemann,
Bureauvorsteher, Stellenvermittler.

Ein jüngerer, kräftiger
2. Haushälter
der 1. Juni für ein hies. Hotel
gesucht durch Vermieterin Otto
Herr, Schubertstraße Nr. 42.

Ein Haussdienner
sofort gesucht
Centralautomat.

Kutscher
sucht f. 1. Juni (ev. auch 1. Juli)
Dr. Banits, Janowitz (Frig.).

Kutscher-Gehu.

Ein nüchtern, zuverlässiger
1. Kutscher zum schweren Fuhr-
werk bei hohem Lohn wird für
1. Juni gesucht, ev. auch verheir.
Für bald suchen wir 1 Kutscher
zum schweren und leichten Fuhr-
werk. G. Prezel & Sohn, Böhni.

Verkäuferin,
i. d. Weiß, Woll- u. Tapiseriew-
waren firm. p. sof. od. 1. Juni
gesucht. Anfr. m. Photogr. u.
Zeugn. an Robert Egner,
Krummhübel i. R.

Junges Fräulein,
welch. einf. u. dopp. Buchf., Steno-
graph., Schreibm. u. Korresp. ge-
lehrte hat, sucht Stell. in Kont. f.
weiter. Ausbildung. s. 1. Juni. Off.
u. M. G. 45 postlag. Warmbrunn.

Ein Kochfräulein
f. die Saison kann sich bald melden
im "Gäubretscham", Bäderhäuser
i. R. Post Giersdorf.

sof. Stell. gew. Verkäuferin sucht
a. Geb. gleichviel w. Branche,
Gef. Off. u. H. H. 18
an die Exped. des "Boten" erbet.

Mädchen,
das kochen kann, für Küche und
Haushalt, Lohn 80 Taler, und
Gebienungsfron gesucht
Schlesbahnstraße Nr. 3.

2 Zimmermädchen
und
2 Küchenmädchen
der 2. Juli gesucht.
Hotel Drei Berge.

Küchenfrau s. 1. Juni a. einige
Monate sucht Gejene, Privatier,
Gebietsherr, am Schlossberg.

Zwei kräftige Küchenmädchen
zum sofortigen Antritt sucht
Hotel "Zur Schnecke",
Krummhübel.

Eine Flaschenwäscherin
kann sich melden.
Mineralwasserfabrik H. Kunide,
Greiffenbergerstr. 26.

Tücht. Servierwäscherin sucht
Saisonstell. zum 1. Juni. Fräulein,
welches sich in der Küche vor-
zutun, will, sucht Stell. 1. Juni.
Off. L. K. posil. Dittersbach Schl.

Mädchen für Alles
das kochen kann, melde sich für
2. Juli er. Wilhelmstraße 2, 1.

Geübte Düten- und
Bodenbeutel-Arbeiterinnen
suchen Nagel & Weinhold.

Arbeitsmädchen
an Maschinen sowie kräftigen
Arbeitsburschen
suchen Grunwald & Rosenheim.

Ein anst. saub. Mädchen zur
leicht. häusl. Arbeit u. z. Bieden.
d. Gäste wird s. 2. Juli gesucht.
Lindau's Konditorei.

Suche zum 1. oder 15. Juni ein
kräftiges Mädchen
zum Bedienen der Gäste und für
Haushalt. Villa Gottwald,
Bad Flinsberg.

Marie Kahn, Stellenvermittlerin,
Warmbrunn, Hermannstraße 23,
sucht Kochfrauen, Kinderfrauen,
Stub. u. s. viele tücht. Hausmädchen.

Empfiehle mehrere bessere
Servierwäscherinnen für d.
Saison, ebenso Kellner und
bitte um baldigen Auftrag.
Habe auch Mädchen zum Be-
dienen der Gäste und häusl.
Arbeit. Adolf Ernst, Stellen-
vermittler u. Engagements-
Büro, Breslau, Lounsenstr. 17

Eine einfache Wirtschafterin
oder Köchin für sofort gesucht.
Offeraten unter G. M. an die Expe-
dition des "Boten" erbeten.

Tüchtiges Dienstmädchen
sucht vor bald oder 2. Juli
Frau Maria Ruppert,
Warmbrunnerstraße Nr. 21.

1 Bedienungsfrau
sofort gesucht. Off. unt. K. L. an
die Exped. des "Boten" erbeten.

Gute Köchin, Stub. u. Hans-
mädchen, erh. gute Stell. d. Marie
Bergmann, Stellenvermittlerin,
Schulstraße Nr. 18.

Nicht zu junges
Dienstmädchen
per 1. Juli gesucht.
Frau Direktor Neukirchner,
Cunnersdorf, Jägerstr. Nr. 11.

Ein ordentliches, sauberes
Mädchen,

nicht zu jung, das etwas kochen
kann oder wenigstens Lust dazu
hat, sucht zum 2. Juli er. Frau
Kellner, Wilhelmstraße 67, I.

Jung. Mädchen
f. ein Schuhgesch. ins Niedengeb.
sofort gesucht. Zu erfragen bei
Dr. Sachs, Lederhandlung.

Mädchen f. leichte Küchen- und
Haushalt. f. Saif. ges. Logierhaus
"Schlößchen", Warmbrunn.

Fleiß., ord. Dienstmädchen. f. sof.
Stell. Off. M. M. Exp. d. "Boten".

S. Köchin, Stub., Küch., Wasch-
mädchen, jüng. Haush., Kellner, ins
Geb., desgl. t. Mädchen. f. Priv. u.
Gäst. Empf. 1 Stubenmädchen für
Priv. ver bald. Marie Otto,
Stellenvermittlerin, Neue Herren-
straße ("Kronprinz").

Suche zum 1. Juli ein tüchtig.
Janber. Mädchen,
welches kochen kann.
Frau Martha Maute,
Bahnhofstraße 70.

Ein tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus für 1. Juli
gesucht. Frau Selma Seifert,
Hirschberg, Bahnhofstraße 6, II.
Eingang Schützenstraße 2.

S. Personal f. Stand. f. bald u.
1. Juli b. hoh. Lohn. Pauline
Kubin, Stellenvermittlung, Lichte
Burgstraße 18.

Vermietungen

Ein gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer

mit 2. Entree und ganz sepa-
ratem Eingang 1. Juni zu
vermieten. Näher. Schützen-
straße 22, Parterre rechts.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm. b.
oder später billig zu vermieten
Schmiedebergerstr. 21, 3. Et., I.
G. m. B. z. v. Inspektstr. 2, II. r.

Ein gut möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer, auch einzeln, mit u. ohne
Pension, zu vermieten
Schützenstraße 15, vart.

Wohnungen von 4 Zimmern
ohne Küche und 3 Zimmern mit
Küche, Entree z., in gesunder
Lage Hirschbergs am Cabrioberge,
sind zum Teil bald für 450
und 375 M. oder später zu ver-
mieten Schmiedebergerstr. 14a.

Wohn. z. v. Mühlenstr. 20.
Wohn., 6 Z. z., Neuzeit entspr.
Wilhelmstr. od. d. N. v. 1. 10. gl.
Off. u. 267 a. d. Exp. d. "Boten".

Preisangabe!!

Vollständig renov. Wohnung.
2 Zimmer, Küche u. Zubehör zu
vermieten Greiffenbergerstr. 26.

Wohn. v. 2, 3 u. 4 Z. Kab. u.
Küche z. v. Schmiedebergerstr. 18.

Herrschäftsliche 4 Zimmer-Wohn.
mit Gas u. Badeeinrichtung als
bald oder zum 1. Juli gesucht.
Off. W. B. a. d. Exp. d. "Boten".

Oberlehrer sucht
mit Familie u. Schülern (10 bis
12 Pers.) während d. Sommer-
ferien Pension, Geg. v. Krummhübel
oder Hain. 4—5 Zimmer
mit 2—3 Bett. Gart. mit Laube
oder Veranda erwünscht. Offert.
mit genauer Preisangabe z. an
Dr. Dürnböser, Friedenau,
Handwerkstraße 50.

Wohn., 4 Z., mit Gas u. Bade-
einricht., z. 1. Ottbr. ges. Off. u.
R. S. 57 a. d. Exp. d. "Boten".

Vereinsanzeigen



S. R. u. G. V.

Wir bitten, Mittwoch
zwischen 3 und 7 Uhr
die Kinder auf dem Spielplatz an-
zumelden. Auch Nichtmitglieder.
Donnerstag nicht nach Warmbr.
Sonntagnachmittag keine Versammlung.

Vergnügungsanzeigen

Riesenkastanie.

Vom 16. Mai ab täglich
Großes Frei-Konzert
der

Ursidelen Oberlandler, Dachauer und
Münchener Schrammeln.

Original-Kostüme.
Anfang abends 8 Uhr.
Um geneigten Besuch bittet
hochachtungsvoll Richard Tolle.

Elektro-Bioskop-Theater

Heute Mittwoch von 3 Uhr ab.

Große
Kinder-Vorstellung
Entree 10 Pf.

Schnecke Cunnersdorf.

Nur noch bis zum 18. Mai.

Die Schlesischen
Unikums.
Anfang 1/2 Uhr.

Hotel Eisenhammer, Birkigt.

Donnerstag.

Groß. Schweinschlächten.

Kraft und Gesundheit

schaffen unsere

Kräuter und Weine!

Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Man spricht bei gewissen Krankheitserkrankungen von unreinem Blute. Was ist unreines Blut? Eine Ansammlung trümmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verläuft in den Gelenken eine Ablagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffes und ist die Ursache der schmerzhaften Gicht! — Schwacher Stoffwechsel, träger Stuhlgang erregen allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Erkrankung der Leber, Galle, schwere Träume u. s. w. Gesiegt werden diese Stoffe durch Bauten noch durch Erkrankungen und Katare des Halses mit Husten u. s. w. machen sich in lästiger Weise fühlbar. Gegen jeder Art Verdauungsstörungen, Magen- und Halsleiden steht ein aus Kräuter- und Blaumensäften seit Jahren bewährten Mitteln her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Erinnerungen dauerbarer Läuter bestätigt werden. Diese Mittel sind in fast allen Apotheken vorrätig.

Frage Sie in der Apotheke

nur nach Hubert Ullrich's bekannten Präparaten, anzuwenden bei allerhand Magenleidern, Sodbrennen, trüger Stuhlgang, Blutarmut, Leichtsucht, Kost, Übelkeit, Schmerzen in Leber, Magen, Hämorrhoiden, Pusteln, Nervenleiden, Gicht u. s. w.; ferner bei Halsleiden, Katare des Halses, Nachdruck, und man wird Ihnen dann dasjenige Präparat geben, welches für Ihren Aufstand passt. Es kostet die große Flasche M. 1.75, die kleine M. 1.25.

Wählen Sie auf den Namen „Hubert Ullrich“ aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und ohne diesen Namen sind die Präparate nicht die ersten.

Lassen Sie sich auch nichts anderes als „ebenfalls sehr gut“ oder als „fast genau dasselbe“ aufreden, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen auf der Flasche den Namen „Hubert Ullrich“ zeigt.

Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß oder etwa die echten Hubert Ullrich'schen Präparate nicht vorrätig hat, so wenden Sie sich direkt an mich; ich sorge dann dafür, daß Sie bekommen, was Sie brauchen.

Die Hubert Ullrich'schen Präparate, hergestellt aus besten Süßweinen mit heilsamen Kräutern, sind keine Abschürfmittel sondern Stärkungsmittel, welche nie schaden sondern nur nützen. Die Hubert Ullrich'schen Präparate verleihen also bei vernünftigem Gebrauche:

Kraft und Gesundheit!

Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigem Wein; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angeleckt verdünnt und verflüssigt, sehr gern.

Seher, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

Der Erfolg wird dann weiter sprechen!

Die Hubert Ullrich'schen Präparate sind zu haben in den Apotheken von Hirschberg Schl., Warmbrunn, Hirschberg, Schmiedeberg, Schreiberhau, Petersdorf, Altkennitz (Kr. Hirschberg), Kupferberg, Lendeshut, Boikenhain, Schönau, Freiburg, Gottesberg, Liebau, Lähn, Liebenthal, Greifenberg, Friedberg a. Qu., Flinsberg, Marklissa, Löwenberg, Lauban, Seidenberg, Schönberg, Waldenburg, Schönberg, Wüstegiersdorf, Charlottenbrunn, Altwasser, Salzbrunn, Schwoinitz u. s. w., sowie in Schlesien und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versende ich auf Verlangen im Großverkauf gegen Nachnahme oder Vorberichtigung des Vertrages meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes portofrei und steuerfrei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die Engel-Apotheke zu Leipzig.

Hubert Ullrich, Weinhandlung, Leipzig.

Wir offerieren:

frischgestochenen Spargel

I. Sorte pro Pfund 60 Pf.

II. 40

Um immer pünktlich liefern zu können, werden geöffnete Bestellungen, wenn möglich, einige Tage vor dem Lieferungstermine erbeten.

Bei Abnahme von mindestens 10 Pfund (Postpaket) erfolgt portofreie Befüllung. Versand per Nachnahme.

Gutsverwaltung Ob.-Mittau, Kreis Bunzlau.

Damen

hätte, alle lästig. Haare beseitigt ist. Schmerzlos d. Pulver „Odin“, Dose 1.50 M. Germania-Drog. Max Bese. H. D. Marquard, Drogerie. Drogerie zum Kreuz, Günther Alojz. Anna Rennet, Markt 56.

Ein gebr. Pianino zu kaufen. Geöffn. u. „Pianino“ an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Mehrere tausend Sliessmutterchen und Nelken, sowie

Blumen- und Gemüsepflanzen empfiehlt

A. Kunze, Gärtnerei, Strampitz 5

Ein vis-à-vis-Wagen ist billig zu verkaufen. R. Scholz, Biesenholz bei Lähn.

Leibrenten

und

Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1888 gegr. Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin.

Oeffentliche Versicherungsanstalt.

Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung für Studium, Militärdienst, Aussteuer. — Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung.

Portofreier Rentenbezug ohne Lebenszeugnis unter den von der Direktion zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit.

Nähere Auskunft, Tarife und Prospekte kostenfrei bei Gebr. Cassel, Hirschberg. H. Mende, Rentner, Schmiedeberg, Kirchstr. 12, Julius Elger, Warmbrunn, Kl. Wilhelmstrasse 4, Heinrich Tuschke, Färbermeister, Greifenberg, Neustadt 240, Ferdinand Landmann, Schreiberhau - Weissbachthal, Villa Silesia, Paul Wuntsch, Landshut, Böhmischesstrasse 99.

Hur die Marke **Pfeilring** wird garantiert durch die

Lanolin - Toilette - Cream

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde Charlottenburg, Salzufer 16.



MARKE PFEILRING

Stedensyferd - Lilienmilch - Seife

50 Pf.

Wasche Deinen Kopf

mit Shampoo

20 Pf.

zu haben bei Friseur Fischbach, Petersdorf i. R., Bahnhofstraße.

Schreiberhauer

Arnica - Haaröl

Kein Geheimmittel.

Dargestellt in d. Apotheken Schreiberhauer aus den frischen Blüten der Arnica montana des Riesen-

gebirges mittelst feinsten Oliven-

öls. Ein vorzügliches Mittel zur

Stärkung und Kräftigung des

Haarwuchses und zur Beseitigung

der Kopfschuppen.

75 Pf.

Niederlage in Hirschberg bei

Victor Müller, Dunle Burgr.

Frischer Ia. Braunschweiger

Spargel

10 Pf. - Postf. I. II. III.

erf. Porto M. 5,50, 4,20, 2,70

G. Helmig, Königsfutter b. Brüder

Kartoffel - Verkauf

Dom. Markt verkaufte schöne

Sommer-Kartoffeln, Knäckebrot,

Magn. bonum, Brässen, Krüger,

ebenso einen Posten Butterkartoffeln.

Ein photogr. Apparat

9×12, sehr gut erhalten, mit sechs

Kassetten, Röhrenstativ u. Zubehör, ist äußerst preiswert zu ver-

kaufen. Offert. unt. A M an die

Expedition des „Boten“.

Damenrad

gut erh. zu verf. Schäfenpl. 5, I.

Gr. Binnbadewanne, wie neu,

bill. zu verf. Lintest. 13, 2. Et.

Eisschrank zu verkaufen

Bigie Burgstraße 15.

Blikableiter

prüft auf das genaueste u. fach-

gemäß F. Wolf, Elektrotechniker,

Hirschberg, Markt 51, II.

Eine gebrauchte Dezimalwaage

zu kaufen gesucht. Off. unt. O V

nebst Preis an die Expedition des

„Boten“ erbeten.

Mehrere Kinderwagen

u. 3 Puppenwagen s. wegen Weg-

augs sofort billig zu verkaufen

Alle Herrenstr. Nr. 12, 2. Etage

Ein gebr. Schaukelstuhl zu kaufen.

ges. Offert. unt. St. H. in der

Exped. des „Boten“ abzugeben.

Zweites Beiblatt zu Nr. 112 des „Boten aus dem Kielengebirge.“

95. Jahrgang. Hirschberg, Mittwoch, 15. Mai 1907.

Erinnerungen an den indischen Aufstand vor 50 Jahren.

Gerade in diesen Tagen, da die Nachrichten von dem drohenden Aufruhr und den Verfolgungen der Fremden in Indien die Engländer beunruhigen, ruft auch die 50. Wiederkehr der Tage, in denen das gewaltige indische Kaiserreich durch einen blutigen Aufstand erschüttert wurde. Erinnerungen an die folgenlosen Ereignisse wach, mit denen in den Maitagen die große Bewegung einsetzte. Am 10. Mai war in Mirat der Aufruhr der Sipahis ausgetragen, und während der Nacht zum 11. zogen die Rebellenhaufen nach Delhi, der „Residenz der Sonnenkinder“, dem Sitz des letzten Großmoguls. Das 3. Kavallerieregiment hatte sich an die Spitze der Meuterer gestellt und eilte voran in der Hoffnung, die Briten zu überraschen. Nirgends fanden sie Widerstand; ihr Selbstbewußtsein wuchs bald ins Ungemeine. Als die Sonne aufging, schienen ihnen die Fluten des Dschamna entgegen und vor ihnen lagen weit ausgestreckt die rötlichen Mauern Delhis. Es war der Schlüssel Indiens, der da lag. Die Rebellen zögerten nicht, ihn zu ergreifen. Bahadur Schah, der letzte Großmogul, ließ dem Aufstand seinen Namen; des schwächeren Großmoguls Sinn war im Grunde eigentlich auf nichts weniger gerichtet als auf Krieg, Kampf und Gefahren; aber sein Sohn Mirza und Nana Sahib, der grausame, fünte und furchterliche Mahrattaführer, machten ihn zum Werkzeug ihrer tragehalsigen Pläne. Der neunzigjährige Greis beflümmerte sich mehr um seine herrlichen Lieder, die ihn zu einem der gefeierten Dichter Delhis gemacht hatten; von den blutigen Ereignissen in Mirat wußte er nicht mehr als die überrumpelten Engländer, die erst im letzten Augenblide, da die 3. Kavallerie schon auf die Stadt zuritt, den General Gräbes warnen konnten. Es war umsonst. In ganz Delhi lagen keine weißen Truppen. Drei Eingeborenen-Regimenter und eine Batterie indischer Artillerie bildeten die Garnison. Der größte Teil des 38. Regiments begann zu meutern und auch die 54er machten bald mit den Aufständischen gemeinsame Sache. General Gräbes, der ohne Information über die Vorgänge in Mirat geblieben war, hoffte immer noch auf das Eintreffen einer Strafexpedition aus Mirat. Umsonst. Nur ein kleiner Bruchteil der 38er und die 74er standen ihm noch zur Verfügung. Am Kaschmirtore postierte man eine starke Wache; aber schon war es unmöglich, in die innere Stadt einzudringen und dem jäh beginnenden furchtbaren Gemetzel Halt zu bieten. Am Morgen noch hatte sich in den Straßen zuhig der Handel und Verkehr abgespielt; jetzt am Mittag herrschte überall Blutvergießen; in wenigen Stunden waren alle Europäer, Männer und wehrlose Frauen, dem Fanatismus der Mohammedaner zum Opfer gefallen. Nur am Kaschmirtore ward die Welle noch aufgehalten. Doch nur auf kurze Zeit. . . . Leutnant Willoughby mit acht englischen Soldaten und einigen Indern verteidigten das Arsenal. Als einer der ersten hatte er von dem Übersall vernommen und sofort seine Maßnahmen getroffen. Auf Verstärkung war nicht zu rechnen; die einzige trügerische Hoffnung war, daß in Mirat Truppen treu geblieben wären und bald in Verfolgung der Meuterer eintreffen würden. Mit seiner kleinen Schar trat er den Angreifern entgegen. 3000 blutbefleckte Rebellen drangen auf das unerschrockene Häuflein ein. Die Kanonen des Arsenals traten in Aktion. Bald erkannte man, daß das große Arsenal nicht verteidigt werden konnte. Man bereitete alles vor, um es in die Luft zu sprengen; die Bündschur lag bereit. Der Zieler Scull stand da und wartete auf ein Zeichen Willoughbys, um Feuer zu geben. Noch wütete der Kampf um das Tor. Schon war keiner der Verteidiger mehr ohne Wunde. Die Angreifer forzieren endlich das Tor, überschwemmten den Hof, nahmen die Kanone. Noch immer wartete der Leutnant. In dichten Scharen drängten die Meuterer zusammen, ein kurzes Bögen geht ihrem letzten entscheidenden Stoß voran! Dann stürzen sie auf die Verteidiger des Hauses. Mit sarkastischer Höflichkeit lüftet Willoughby den Hut. Die Bündschur flammt auf. Wenige Sekunden darauf erfolgt eine furchtbare Detonation, ein Krachen; Staub, darauf Stein- und Eisenmassen fliegen auf; das Arsenal, die Waffen, Kanonen, die Angreifer sind vernichtet. Nur drei der Verteidiger entgehen wie durch ein Wunder dem Tode, unter ihnen Willoughby. Er wird später bei Mirat ermordet. . . . Über die Explosion wird für die anscheinend noch treugebliebenen Truppen das Signal zum Abfall. Die letzten britischen Offiziere sind genötigt, zu fliehen; das 74. Regiment, das am längsten den Schein der Loyalität wahrt, zwingt seine Offiziere selbst zur Flucht. Die Aufrührer wenden sich nun zur Telegrafenstation. Damals war der Telegraph im Osten noch eine Neuheit; Nana Sahib war einer der ersten Inden gewesen, der von Bithur nach Calvopur kam, und die Ingenieure erlaubten ihm, sich mit dem neuen Spielzeug zu beschäftigen. Damals mochte der Metalldraht sich eines Tages zwischen ihm und die Herrschaft über Indien stellen würde. Montgommery hat die Bedeutung des Telegraphen für den Verlauf des Aufstandes von 1857 schlagend in fünf Worte gefaßt: Der elektrische Telegraph rettete Indien. Schon damals ließ ein Draht nach Mirat, ein anderer durch Amballa, Lahore und Rawalpindi bis nach Peshawar. Sie retteten Englands Herrschaft in Borderindien. An jenem 11. Mai befand sich ein junger Bursche William Brendish mit zwei Kollegen im Instrumentenraum. Von fern herüber vernahmen sie das Kampftumml, die Schüsse, den Rauch und den Flammenentzündl, aber sie wußten nicht davon, daß die Regimenter von Delhi meuterten. Es war klar, daß

außerordentliches vorging. Keine Anstalten zur Verteidigung der Station waren getroffen. Schon eilten die ersten Haufen Rebellen herbei, um die drei jungen Weisen zu ermorden. Im letzten Augenblick noch eilt Brendish an den Apparat und gibt in größter Aufregung eine dunkle Botschaft auf: „Wir müssen das Bureau verlassen. Alle Burghalows stehen in Flammen; die Sipahis von Mirat brennen sie nieder. Sie kamen heute morgen an. Wir sind davon.“ Die 25 Worte entschieden das Schicksal des Aufstandes. So unzusammenhängend die Meldung auch war, in Lahore erfand man die Größe der Gefahr. Sofort wurden die Eingeborenenregimenter in Lahore und Amballa entwoaffnet. Am Abend war Delhi definitiv im Besitz der Aufständischen. Fern im Südosten begann Nana Sahib sein teuflisches Werk. Aber die Briten waren gewarnt. Wenige Monate später erstickte die englische Armee unter furchtbarem Blutvergießen Delhi, und nach einem fast ein Jahr währendem grausamen Kleinkrieg war die Ruhe wieder hergestellt. Bahadur Schah wurde entthront und starb vergessen; sein Geschlecht wurde von den Briten ausgetilgt und nur Nana Sahib entfloß nach Neapel. C. K.

Locales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau
für Mittwoch, den 15. Mai 1907.

Zeitweise heiter, aber veränderlich, vielerorts Gewitter, mäßige Westwinde, etwas kühler.

Von der Schneekoppe

wird uns unter dem 13. Mai geschrieben:

In den letzten Tagen ist wieder eine weitere große Menge Schnee vom Gebirge abgeschnölt, besonders unter dem Einfluß der warmen sonnigen Witterung und wenn diese noch einige Tage anhält, so dürfte auf den Steigwegen zu Pfingsten Schnee nur noch auf einigen Stellen zu finden sein. Die Lufttemperatur erreichte in den letzten drei Tagen, also am 11., 12. und 13. Mai Maxima von Plus 16 und Plus 17 Grad, die mittlere Temperatur betrug Plus 13 Grad. Besonders warm war es am 11. und 12., weil an diesen Tagen auch das Luftmeer ruhig war und die Sonnenstrahlung mit 35 Grad recht fräftig wirkte. Am 12. erhob sich aber gegen Abend der Südwind und heizierte auch am 13. mäßige Stärke bei, an welchem Tage daher die Wärme wenig empfunden wurde. Am 11. waren die Täler wenig sichtbar, dagegen war die Fernsicht am 12. und besonders am 13. vorzüglich. Der Blick nach dem Nordtal, wo das Grün in letzter Zeit wieder prächtig vorgezogen ist, ist geradezu wundervoll. Aber auch auf der südlichen Seite des Gebirges, wo vor acht Tagen noch viel Schnee lag, grünen sich auch die höheren Bergflächen zu sehend. So wohl am 12. wie am 13. herrsche Neigung zur Gewitterbildung. Infolge des schönen Wetters hat der Verkehr auf dem Gebirge bereits begonnen, aber im allgemeinen ist derselbe noch recht mäßig. L. S.

* (Die Sonderarten des neuen Eisenbahntariffs) mehren sich in einer Weise, daß es sich wohl nächstens empfehlen dürfte, Wahrheit zu eingerichten, um dem Publikum beizubringen, wie es sich am besten vor den wütenden Angriffen des Tariffs auf den Geldbeutel der Reisenden zu verteidigen und sich über die vielen Widersprüche einigermaßen klar zu werden vermag, denn ganz wird man die Geheimnisse dieser „Reform“ wohl nie durchdringen. Da kostete z. B. bisher eine Sonntagsfahrt von Rosenau nach Ober-Schreiberhau 1,10 Mark, jetzt kostet sie plötzlich 1,25 Mark, obgleich die Steuer nur 5 Pf. beträgt! Von Rosenau bis Petersdorf kostete die Sonntagsfahrt bisher 50 Pf., jetzt 55 Pf.! Aber sogar die Kunden, die doch wahrhaftig jetzt durch die Sperrung genugsam belastet sind, müssen noch durch den Tarif leiden und zwar in ganz unerantwortlicher Weise, denn von Hirschberg bis Ober-Schreiberhau kostet ihr Billet 40 Pf. und von Ober-Schreiberhau bis Hirschberg 50 Pf. — Nächstens werden die Zeitungen wohl Preisfragen zur Beantwortung derartiger „Unstimmigkeiten“ aufstellen müssen.

* (Die Einführung von Heimspärbüchern) plant die Breslauer städtische Sparkasse. Es soll den Sparern Gelegenheit gegeben werden, kleinere Ersparnisse bereits im Hause zu jeder Zeit der Sparkasse zu übergeben, indem die Beträge in eine von der Sparkasse gelieferte Spardose getan werden, deren Inhalt allmonatlich von einem Sparkassenbeamten gegen Quittung abgeholt und auf das Sparfassbuch des Sparers bei der Sparkasse eingezahlt wird. Damit ist dem Sparer eine Bequemlichkeit geboten, die wohl nicht mehr übertragen werden kann.

(Muttertum.) Ein Antrag des Bundes für Muttertum, Berlin, auf Organisation einer städtischen Fürsorge für uneheliche Schwangeren wurde dem Liegnitzer Magistrat von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung zur Berücksichtigung überwiesen. Der Magistrat wird sich mit den Liegnitzer Frauen-Organisationen deshalb in Verbindung setzen.

i. (Von der Riesenbaude.) Die Besitzerin der Riesenbaude, Frau Hain-Barmbrunn, übernahm am Montag von ihrem Winterwächter den Baudienst wieder selbst, um die Sommeraison zu eröffnen. Das Personal der Riesenbaude traf am Montag in Krummhübel ein und stieg über das Gehänge auf.

d. (Für den Bundesstag der schlesisch-posenschen Haus- und Grundbesitzervereine,) der hier Sonnabend und Sonntag, den 8. und 9. Juni, abgehalten wird, ist folgende Tagesordnung festgelegt: Sonnabend, den 8. Juni: nachmittags 3 Uhr Sitzung des Bundesvorstandes; nachmittags 5 Uhr erste Sitzung des Bundesstages. Eröffnung und Konstituierung, Jahres- und Kassenberichte, Beratung der eingegangenen Anträge, Wahlen, Vortrag: „Welche Vorteile gewährt uns Hausbesitzern das neue Einkommensteuergesetz“ (Referent W. Rinner-Breslau), ferner „Einkommen, Miete und Mietsteuerung“ (Referent der Bundesvorsitzende W. Beizenherz-Breslau), Bericht über den Stand des Pfandbriefinstituts (Referent Dr. Schwarzer-Breslau). Sonntag, den 9. Juni: vormittags 11 Uhr zweite Sitzung des Bundesstages, 1. Vortrag: „In welcher Weise sind die Kosten für Wasser- und Kanalisation aufzubringen?“ (Referent Dr. Wenzel-Kreuzburg); 2. „Welche Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes v. 14. 7. 93 bedürfen im Interesse des städt. Haus- und Grundbesitzes einer Abänderung?“ (Referent Reichstagsabgeordneter Dr. Blaß-Hirschberg); 3. „Welche Anforderungen stellt der moderne Städtebau an die Hausbesitzer?“ (Referent Bauingenieur Wehrich-Hirschberg); 4. „Nachbarrecht und Nebenbau“ (Referent Rechtsanwalt Dr. Walter-Waldenburg); 5. „Welche wirtschaftliche Förderung hat der Landbesitz und welche der städtische Grundbesitz seitens der Staatsregierung erfahren?“ (Referent Dr. Schwarzer-Breslau). — Sämtliche Verhandlungen finden im Roten Saale des Kunst- und Vereinshauses statt. Sonntag Morgen findet auf dem Cavalierberge im Restaurant „zum Hohenfeller“ zwangsläufig Beisammensein nebst Berichtigung des Cavalierberges, Sonntag Nachmittag 4 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel „Drei Berge“ statt. — Für Montag sind Ausflüge ins Riesengebirge in Aussicht genommen.

a. (Hausbesitzerverein.) Am Montag abend hielt der Hausbesitzerverein im Hotel „Deutsches Haus“ die übliche Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Baumeister Timm, gab zunächst bekannt, daß der vom Verein unterhaltene Wohnungs-Nachweis vom 15. d. J. ab zu Herrn Springer, Buchhandlung, Schildauerstraße, verlegt werden solle. Die Versammlung erläßt sich mit diesem Vorschlag des Vorstandes einverstanden. In Zukunft sollen alle vermietbaren Wohnungen unmittelbar nach dem Quartalsbeginn in ein gedrucktes Formular eingetragen werden, das jedem Wohnungssuchenden eingehändigt werden kann. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildet der am 8. und 9. Juni in unserer Stadt tagende Bundesstag des Bundes schlesisch-posenscher Haus- und Grundbesitzervereine. Die spezielle Tagesordnung siehe an anderer Stelle. Zur Besprechung gelangte der in der Zeitung bekannt gegebene Nachtrag zu dem Ortsstatut, betreffend die Erhebung von Beiträgen bei Anlage von Kanälen. Es wurde bemerkt, daß dieser Nachtrag durch die Einschübung zur sogenannten Gebäudefreier öffentlicher Gebäude veranlaßt worden sei, um diese Anlagen zu den Beiträgen für Kanalanlagen heranziehen zu können. Mit einem empfehlenden Hinweis auf guten Besuch des Bundesstages durch die Mitglieder des hiesigen Vereins trat der Schluß der Sitzung ein.

* (Eisenbahnunfall.) Auf der Strecke Gladbach-Dittrichshäusel weit der Station Ludwigsdorf entgleiste Sonntag abend ein Güterzug, wobei drei Wagen beschädigt wurden. Personen sind nicht verlegt.

* (Eisenbahnräuber.) In Annaberg, Kreis Rathenow, wurden zwei Eisenbahnräuber verhaftet, die auf der Strecke Wien-Stettin durch Chloroform Passagiere betäubten und ihrer Befreiung beraubten. Die Svor der Verbrecher führte nach Österreich, und die Berliner Kriminalpolizei ermittelte, daß sie sich Briefe postlagernd Annaberg senden ließen. Der Berliner Kriminalkommissar Rasse verhaftete die Verbrecher in dem Augenblick, als sie auf dem Postamt Briefe in Empfang nehmen wollten. Einer der Verhafteten ist ein Kellner, der früher als Angestellter der Schlaf- und Speisewagen-geellschaft mit den Durchgangszügen Berlin-Wien die Station Rathenow passierte. Die Verhafteten wurden vorläufig im Rathenower Polizeigefängnis untergebracht, von wo sie nach Berlin übergeführt werden.

* (Die Jagd auf Nehböcke) beginnt am Donnerstag, den 16. Mai.

* (Personalaufnahmen.) Ernannt zu Amtsvertretern: Admiralität Thiene in Gießmannsdorf, Kt. Bünzlau, Wirtschaftsinspektor Meier in Mengelsdorf, Kt. Görlig, Königl. Förster Wendt in Seichau, Kt. Tauer, Fabrikbesitzer Häring in Oppau, Kt. Landeshut.

— Zu Stellvertretern: Wirtschaftsinspektor Leuschner in Langhennigsdorf, Rittergutsbesitzer Oberleutnant d. R. Graf von Hoyos auf Nieder-Baumgarten (Bez. Baumgarten), Bädermeister Laube in Oppau, Gemeindeschreiber Splinter in Alt-Schöna, Mühlensbesitzer Stein in Michelstorf, Kt. Sprottau.

* (Polizeibericht.) Gefunden: ein Herrenring (Doublee) mit rotem Stein, auf dem Cavalierberge; eine Perlmuttchale in der Straupitzerstraße; ein Hundemaulhorn auf dem Cavalierberge; ein Paket mit Müttern für Fenster-Nouleur im Laden des Kaufmann Baerwaldi, Schildauerstraße; ein Paar schwarze Glaceehandschuhe in der Gnadenkirche; eine Brosche mit drei roten Steinen besetzt, in der Schildauerstraße; ein schwarzer Damen-Regenwirh in der Bollenhainerstraße; ein graues Nolltuch gez. M. S. in der Auengasse; ein weißer Herrentrittschuh in der Hellerstraße; eine braune Hand-Reise-tasche mit Inhalt am Bahnhof; ein silberner Uhranhänger (Pferden) in der Schildauerstraße; ein Paar Kinder-Niederschuhe in der Wilhelmstraße; — Abholungsort dieser Fundstücke ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Verloren: eine Niederschraube zur Plaue eines Kinderwagens auf dem Mühlgrabenweg; ein gelbes Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt in der Stadt; ein grüngezästes Nolltuch vom Sand bis Greiffenbergerstraße; ein Kinder-Portemonnaie

mit 1 Mark in der Stadt; ein Hundemaulhorn von der Bergstraße bis nach dem Cavalierberge; ein Paket enthaltend: einen weißen Kinderhut, zwei weiße Spangen, ein Paar Kinderstrümpfe und ein Paar Handschuhe in der Stadt; ein weißes Badetuch mit roter Rante in der Drahtziehergasse.

* (Nach 11 Jahren wiedergefunden.) Eine Portiersfrau in Gladbach verlor am 20. Juni 1898 ihren Trauring. Am 1. Mai d. J. wurde der seit beinahe 11 Jahren vermißte Ring auf derselben Stelle am Zweige eines Strauches hängend, wiedergefunden.

W. Goldberg, 13. Mai. (Bestwchsel.) Der Gasthof zum „Käschlößchen“ in der Niederan ist für 50 000 Mark an den Inspektor Zillt. Die Übernahme für die Zuckerfabrik Alt-Döbeln bleibt aber in den Händen des bisherigen Besitzers des Gasthauses. — Die Großmannsche, frühere städtische Dampfzgiefelei am Bürgerberge, ist für 40 000 Mark in den Besitz der Dampfzgiefelei Goldberg, G. m. b. H. übergegangen.

J. Altwasser, 14. Mai. (Verschiedenes.) Beim siebten Sohne des im nahen Seitendorf wohnenden Berglehrbauers Guder übernahm der Kaiser-Patenstelle. — Eine Einbrechergesellschaft scheint sich Altwasser als Feld ihrer nächtlichen Tätigkeit auszusehen zu haben. Gaithäuser werden von ihnen bevorzugt. — Auf offener Straße wurden am Sonnabend gegen 9 Uhr zwei Männer angefallen und erhielten einige derbe Schläge. Jedenfalls gehören die Notwies den freikrienden Mauern an, welche den arbeitenden Kollegen etwas am Zeug flügen wollten, denn nach vollbrachten Taten juchten sie das Weite. — Ein zweiter Bau- und Sparverein wurde am Sonntag von den Hirsch-Dünsterischen Gewerbevereinen ins Leben gerufen.

Feuilleton.

Junge Ehe.

Roman von Alfred af Hedenstierna.
Autorisierte Übersetzung von Mathilde Mann.

(17. Fortsetzung.)

„Ja, hätte man die in einer Stadt, namentlich in einer kleinen Stadt, so wäre es gar nicht so übel, linke ganze erste Wohnung in Stockholm war nicht größer als meine Vorratskammer, meine Webstube und die Mädchenzimmer hier.“

Frau Smith schwieg lange, und ihr Blick schweifte unruhig umher. Schließlich färbte eine brennende, abgezirpelte Röte die sonst so farblosen Wangen, und sie flüsterte nervös und ängstlich:

„Ich bin keine Abenteurerin, Frau Et. Ich bin eine ehrliche, anspruchslose Frau, die niemals irgend jemand im Wege sein würde, und ich bin keineswegs mittellos. Für das kleinste, entlegene Zimmer und für den untersten Platz an Ihrem Tische würde ich Ihnen gern jährlich tausend Kronen bezahlen.“

Das war doch eine schreckliche Person! Ob sie wohl so recht bei Sinnen war? Viola rasselte mit der Nähmaschine, brach die Nadel ab und legte erregt die Arbeit nieder.

„Nein, Frau Smith, wir haben wirklich noch nie daran gedacht, unsere Verhältnisse durch Vermietten zu verbessern, und ich weiß wirklich nicht, was Sie veranlaßt haben kann.“ — Erist jetzt ja ihren Gast an und ward gleichzeitig gerührt und erschreckt durch das verstörte Aussehen der armen Frau. Die magere, gebrechte Gestalt wurde wie von einem Froschhauer geschüttelt, die sinnlichen Fingernägel zupften nervös an dem Saum des schwarzen Kleides und große Tränen rannen lautlos an den eingefallenen Wangen herab. Die empörte junge Frau war sofort entwaffnet, sie sprang auf und ergriß die Hände ihres Gastes.

„Mein Gott, wie benehme ich mich nur einmal! Können Sie mir verzeihen und mein Vertragen vergessen? Ich weiß wirklich nicht, was mit mir vorging; ich pflege sonst nie so unfreundlich zu sein!“

„Ich muß um Verzeihung bitten, und ich tue es auch von ganzem Herzen!“

„So, jetzt scheint die Sonne wieder, Frau Smith! Sie sind älter zu jagen, aus welcher Zeit diese Erinnerungen stammen; aber wir wollen einen kleinen Gang ins Freie machen und uns ein wenig umsehen.“

Willenlos und mechanisch folgte Frau Smith, ließ es ruhig geschehen, daß Viola ihr einen ihrer Mäntel über die Schultern warf, da der ihre noch nicht ganz trocken war, und ging wie eine Nachtwandlerin in den Park hinaus.

„Erkennen Sie irgend etwas hier wieder? Zu unserer Zeit sind eigentlich keine wesentlichen Veränderungen gemacht.“

„Nein, ja, ich weiß nicht recht.“

„Ich habe wohl durch meine Unfreundlichkeit das Vergnügen gestört, daß Ihnen das Wiedersehen alter Stätten hätte bereiten können,“ sagte Viola und streichelte sanft Frau Smiths Arm, den sie ergrißt hatte.

„Ach nein, es war so schön, hierher zu kommen; aber meine Freuden sind seit vielen Jahren stets mit Wehmut vermischt, und meine große Verlassenheit, vielleicht auch meine lange Abwesenheit von Schweden sind wohl Schuld daran, daß ich vorhin die Bitte sprach haben, an Ihrem Verkehr teilzunehmen, ich würde nicht beanspruchen, Sie nicht stören, ich würde nicht beanspruchen, auch im täglichen Leben nicht belästigen. Ich bin nicht ohne Freude und würde genau wissen, wann es am besten ist, mich in mein Zimmer zurückzuziehen.“

Der Wunsch, ihr Benehmen von vorhin wieder gut zu machen, summte Viola übertrieben freundlich. Schließlich ging sie so weit, zu sagen, daß sie Frau Smiths Vorschlag sehr begreiflich finde . . . es wäre nur für sie ja . . . zu schmeichelhaft. Und dann ließ sich Frau Smith noch einmal auf das Glatteis locken. Sie blieb mitten auf dem Gartenwege stehen und sagte mit ihrer leisen, tonlosen Stimme:

"Ich danke Ihnen, Frau El. Aber die Antwort? Die Antwort bleibt wohl dieselbe? Nicht auf eine ganze lange Zeit? Nicht auf einen einzigen Monat?"

"Ich glaube es nicht, Frau Smith. Der Gedanke liegt uns so fern, und ich glaube nicht, daß sich mein Mann — jemals darauf einzulassen würde. Über er kommt erst morgen wieder, und jetzt . . . jetzt lieben Sie wohl auf alle Fälle die Nacht über hier; dann können wir die Sache einmal mit ihm bereden."

Dieses war eigentlich nur eine Wilderung des Abschlages, und Viola hoffte sehr, daß Frau Smith trotzdem am Nachmittag reisen würde. Über das tat sie nicht, und als El am folgenden Tage zurückkehrte, legte Frau Smith die erste Probe ihres Feingefühls ab, indem sie nicht zum Vorschein kam.

El lebte fröhlich und zufrieden heim, erzählte von den abgewandelten Geschäften, die diese Kleise veranlaßt hatten, und setzte sich an den Tisch, um noch einmal, wenn auch etwas spät, zu frühstücken. Mit dem Essen legte er dann plötzlich Messer und Gabel hin und rief aus:

"Aber das ist ja wahr, was ist aus der Amerikanerin geworden?" Viola konnte sich nicht entzinnen, daß sie jemals vor dem Herrn ihres Hauses Angst gehabt hatte. Das war jetzt aber der Fall. Sie lobte ihm freundlich noch einmal das kalte Küken hin, bemerkte, daß dies das erste Stück von dem Käse sei, der seit zwei Monaten mit Grogat getränkt war, zupfte ihn scherzend an seinem üppigen Haarschopf und sagte zaghaft:

"Du mußt nicht böse werden, Gustav; aber ich habe so schreckliches Mitleid mit ihr."

"Was um Himmels willen soll das heißen?"

"Ja sie ist — — ganz wohl fühlt sie sich auch nicht — — sie ist gar nicht abgeleist, Gustav!"

"Nun, dann soll es bei Gott nicht lange währen, bis sie zum Tempel hinaus ist! Wer ist sie denn?" rief El, sprang vom Stuhle auf, riss sich die Serviette vom Halse und warf sie auf den Tisch.

Es war Violas Absicht gewesen, ihn wieder gut zu küssen und sich ihrer Frau Smiths verlängerter Anwesenheit zu entschuldigen, ihm seine Mietpläne ganz oberflächlich zu unterbreiten und wenn er nicht damit einverstanden war, ihm sofort beizustimmen und zu versichern, daß die Sache ihr selbst sehr unsympathisch sei. Und dann sollte Frau Smith Mittagessen haben und nach der Station gefahren werden, aber in einer Droschke, das haite sie sich vorgenommen.

Als sie aber Gustav so zärtlich und eigenwillig sah, wie er sich ihr während ihrer ganzen Ehe nicht gezeigt hatte, da erwachte auch ihr Selbstgefühl, und sie brachte Frau Smiths Wunsch als durchaus annehmbar und von ihr warm empfohlen vor. Wohl war sie darauf vorbereitet, auch jetzt noch nachzugeben, dann sollte er sich aber vorher gefestigt haben, sollte einsehen, daß sie aus freien Stücken ein Opfer brachte und durch doppelte Liebenswürdigkeit sein aufbrausendes Beleben von vorhin wieder gut machen. Zu ihrer großen Veriundung hörte er sie ganz ruhig und ohne sie zu unterbrechen an, setzte sich wieder an den Tisch, befestigte sorgfältig die Serviette hinter dem Braten und machte sich noch einmal über das Küken her. Als sie schweigen lagte er ein wenig überlegen:

"Weißt Du denn auch, daß Deine neue Freundin zuverlässig und zahlungsfähig ist? Sie macht völlig den Eindruck einer Abenteurerin und kann sicher keine tausend Kronen im Jahr bezahlen. Sonst könnten wir, weiß Gott, die Einnahme wohl gebrauchen. Das Zimmer und die Feuerung kosten uns nichts und sie kann unmöglich für mehr als die halbe Summe von unserer Hausmannskost hier auf dem Lande essen."

"Ach Gustav, Du bist der prächtigste Mensch auf Erden!"

"Nein, das bin ich gar nicht. Denn wenn ich die Amerikanerin einer gründlichen Untersuchung unterworfen und sie als heimgefehrte Tropfengelöje mit seinem anderen Gold als ein paar Plomben in den Zahnen entkleidet habe, dann erbitte ich Deinen freundlichen Beistand, um der Person die Wahrheit zu sagen und sie nach der Beurteilung zu befördern."

"Gut mußt Du auf alle Fälle gegen sie sein, denn ich fühle, daß sie tief ungünstlich ist. Aber bist Du denn sonst wirklich geneigt —?"

"Ach, Gustav, ich schäme mich so schrecklich, denn ich verleihe so gern, und ich hatte gar keine Lust dazu, bis ich merkte, daß Du die Sache ernst nimmst!"

"Ich stand im Gegenteil, daß Du sehr dafür eingenommen warst."

"Ja, Du mußt mich nicht reizen, denn dann kann ich auf Dummheiten verfallen."

"Sag sie oben?"

"Ja, sie sagte mir, sie wolle schon fühlen, wenn es passend sei, daß sie auf ihr Zimmer zurückziehen müsse, und, weißt Du, Gustav, es scheint wirklich, als wenn sie Gefühl dafür hat!"

"Schicke Maria hinauf und lasse höflichst anfragen, ob die gnädige Frau mich in geschäftlichen Angelegenheiten empfangen will," sagte sie.

"Schicke Maria hinauf und lasse höflichst anfragen, ob die gnädige Frau mich in geschäftlichen Angelegenheiten empfangen will," sagte sie.

Frau Smith lasse grüßen und sagen, sie stände sofort zu Diensten und würde gleich herunterkommen, wollte aber einige Minuten warten, falls Herr El es vorzöge, mit ihr in ihrem Zimmer zu treten.

Es wartete noch ein wenig und erging sich in allerlei Vermutungen, wer die rätselhafte Fremde sein könne, dann stieg er schweren Schrittes die Treppen hinauf und klopfte an die Tür des Fremdenzimmers.

Frau Smith stand am Fenster, die Hand auf den Tisch gestützt, den Kopf gesenkt und den Oberkörper gebeugt, als sei sie darauf vorbereitet, einen Schlag in Empfang zu nehmen. Unhöher und fastend waren auch die Worte, mit denen sie seinen Gruß beantwortete und verwirrte die Miene, mit der sie dem lauschte, was er zu sagen hatte. Als sie aber begriff, daß ihr Wunsch nicht von vornherein abgeschlagen werden sollte, sondern daß seine Erfüllung auf den Garantien beruhe, die zu besitzen sie selbst versichert hatte, da richtete sie sich auf, und Leben und Glanz lehrten in ihren Blick zurück. Sie entnahm ihrer Reisetasche eine solide Brieftasche mit einem imponierenden Schloß und sprach sehr ruhig und klar:

"Gott gebe, daß ich während meiner Anwesenheit in diesem Hause meine Dankbarkeit für die Worte, die Sie eben ausgesprochen haben, bezeugen könne. Ich versichere Sie, ich bin keine Abenteurerin, obwohl mein Aufstieg Ihnen wunderbar erscheinen mag —"

"Über Frau Smith, wie können Sie nur denken?" murmelte El, indem er sich verneigte.

"Ach ja, bei ein wenig Weltfahrung macht man sich allerlei Gedanken über Menschen, die sich Fremden gegenüber anders behandeln als der Durchschnitt. Wollen Sie gütigst einmal hersehen: Mein und meines Mannes Papiere, Aussage aus den Versammlungsbüchern bei meiner Überfahrt nach Schweden und Beweise dafür, daß mein Mann eine geachtete, sichere Stellung und das Vertrauen seiner Mitbürger besessen hat. Dies letztere stammt aus der Zeit kurz vor seinem Tode, wo die Achtung, von der darin die Rede ist, keine Wandlung mehr erlitten haben kann. Eine andere Sache hätte es ja mit dem Vermögen sein können, das er hinterließ, und in Amerika ist man ja in noch geringerem Maße als in Schweden ein respektabler Mensch, wenn man keine sichere Existenz hat. Wollen Sie sich deswegen einmal bemühen, Herr El?"

Langsam und wohlgeordnet zeigte sie eine Reihe Wertpapiere vor, die zu Els Staunen in der Hauptbuche aus schwedischen Hypotheken und Bankpapieren bestanden, so daß sie seit der Überfahrt unbedingt schon eine Zeitlang in Schweden aufgehalten haben mußte. Die Beiträge waren im einzelnen nur gering, als aber El bei einem schnellen Überblick mehr als 30 000 Kronen zusammengezählt hatte und sah, daß noch eine ganze Reihe von Papieren da waren, rief er mit herzlicher Überzeugung, als sei die ganze Prozedur höchst überflüssig gewesen, als habe er keinen Augenblick Zweifel gehegt, aus:

"Aber Frau Smith, wogu das? Machen Sie sich doch nicht die Mühe! Und nun wollen wir hinabgehen und die Einzelheiten mit meiner kleinen Frau bereden."

Frau Smith schien Welt und Menschen zu kennen. Sie dankte El höflich und verbindlich, wie jemandem, mit dem man ein sehr erwünschtes Geschäft abgeschlossen hat, aber von der Freude, die ihr Herz durchströmte, bekam er nicht viel zu sehen, die wurde für die Frau des Hauses aufgespart, der sie warm und herzlich dankte. Es tat Viola wohl, zu sehen, wie Frau Smiths unsichere Haltung und ihre schüne Demut mit der Gewissheit, daß sie fortan im Hause bleiben würde, einer aufmerksamen, stillen Rücksichtnahme auf alle im Hause Platz machen.

Das Eintreffen von Frau Smiths ganzem, auf der Station zurückgelassenen Gepäck erregte großes Aufsehen. Es bestand aus drei mächtigen Koffern, und sie sagte, sie habe außerdem nicht mehr zu erwarten als eine Chiffoniere, die aus Stockholm kommen würde. Ebenso sprach sie davon, irgendwohin zu reisen, obwohl die umfangreiche Ausrüstung davon zu zeugen schien, daß sie eine große Reise zurückgelegt hatte.

Sie ließ sich heimisch nieder und paßte sich still wie ein unbedeutendes Mitglied dem anspruchslosen ländlichen Leben an, ganz als sei dies das direkte Ziel, das sie von der andern Seite der Erde in die alte Heimat zurückgelöst habe.

Ja, sie war eine sonderbare Frau! Sie trat nie wieder in so anspruchsvoller Toilette auf wie am ersten Tage; wenn Gäste kamen, hielt sie sich soviel wie möglich zurück und weigerte sich auf das bestimmteste, an den Besuchen in der Nachbarschaft teilzunehmen. Aber die Dienstmädchen erzählten der alten Frau Ulla voller Staunen von sechs seidenen Kleidern und einer Menge anderer Schätze, die sich in Frau Smiths Besitz befanden. Glücklicherweise waren die Garderobenräume in Els Jöhholm geräumig genug, um alle die Herrlichkeiten aufzunehmen zu können.

Es währte nicht lange, bis man sich ganz prächtig mit Frau Smith eingelebt hatte; aber man sollte ihre guten Seiten bald noch besser kennen lernen.

Eines Tages im Dezember, als die Kinder leer waren, kamen fremde Herren, gingen draußen umher, traten bei Els Tische sehr gemütlich und familiär auf, ohne daß Frau Smith den Eindruck hatte, daß sie zu dem gewöhnlichen Umgangstreis des Hauses gehörten. Als sie abfuhr, ver sprachen sie zu tun, "was sie könnten".

"Sag es unbedeckt zu fragen, was die Herren wollten?" fragte Frau Smith, als sie wieder fort waren.

El hustete geniert und errötete leicht, als er erwiderte:

"Sie haben das Gut angesehen, um mir höhere Hypotheken zu verschaffen, als bisher eingetragen sind. Aber ich glaube kaum, daß es sich machen läßt, obwohl ich das Geld zu — hm — zu verschiedenen Verbesserungen notwendig gebrauche."

"Da könnten Sie mir einen großen Gefallen tun, Herr El, falls es noch nicht zu spät ist. Ich möchte so gern zu Neujahr ein paar

tausend Kronen unterbringen, und solche Geschäfte sind für Damen immer so lästig," sagte Frau Smith.

Das Anerbieten wurde mit Dank angenommen. Es verdoppelte seine Aufmerksamkeit gegen die Hausherrin, und Viola fragte, ob sie erlaube, daß die Kinder sie Tante nennen dürfen. Sie selber wartete vergebens auf ein gleiches Anerbieten von Seiten Frau Smiths.

Die alltäglichen,leinbürgerlichen Züge eines Mannes mit üppigem Vollbart und zufriedenem Lächeln, der in einem schönen Rahmen auf Frau Smiths Tisch am Fenster stand, befriedigten die Neugier der Familie. Es in bezug auf die Vergangenheit der Hausherrin nur in geringem Maße. Die kleine Viola, die zugegen gewesen war, als Frau Smith ihre Schäke eingeräumt hatte, behauptete freilich, Frau Smith habe noch eine andere Photographie mit zwei Kindern neben die des Mannes gestellt. Nach einer Weile aber habe sie die Kinder getilgt, sie eine Weile angesehen und sie dann in ihrem Schrein verschlossen. Da hatte die Mama müseldig gesessen und die arme Einsame beklagt, die alles verloren hatte.

Wäre der Gedanke nicht zu lächerlich gewesen, so hätte man sich einbilden können, daß Frau Smith eiferjüngst auf "Großmutter" sei, an der die Kinder mit großer Liebe hingen. Sie beobachtete jede kleine vertrauliche Szene zwischen den Kindern und der Alten mit einem wehmütigen Blick, und war dann völlig gleichgültig gegen alles andere, was um sie her vor sich ging. Einmal überraschte Viola sie dabei, daß sie alle drei Kinder mit auf ihr Zimmer genommen hatte, wo sie sie in freigiebigster Weise mit allerlei Leckereien bewirtete. Als die Mutter in das Zimmer kam, erschrak Frau Smith und sah demütig auf mit dem ängstlichen Ausdruck eines Kindes, das man auf einer Unart ertappt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Königlich Preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 13. Mai 1907.

6. Tag der 216. Preuß. Klassen-Lotterie.

Mittags-Ziehung.

1 Gewinn à 15000 M. 227232.
4 Gewinne à 5000 M. 8423 15593 237252 251021.
41 Gewinne à 3000 M. 5976 8462 12396 20670 23714
24180 35144 40254 45041 50123 51501 60035 71644 86614
99358 113151 122963 133014 139643 146291 151133 152725
152912 170423 171947 190813 192147 192606 198381 198987
206345 206406 213034 231455 232250 237258 237346 252248
254822 274315 284229.
58 Gewinne à 1000 M. 2896 22680 34296 35229 40473
41823 49710 54113 68888 79790 83069 84860 86200 94812
98124 99026 100787 102900 103435 108457 109360 110483
112128 113476 124039 129525 144482 145778 147852 152880
165260 170043 170067 185296 198728 203337 210552 216579
220359 220995 221582 222034 229070 230941 236466 242114
243032 245469 250088 252701 253302 253354 253896 259615
267518 269072 280448 283388.
133 Gewinne à 500 M. 657 3122 5837 7198 11286 11929
14321 14570 20351 22270 23748 25274 25576 28414 33530
35697 36607 40774 41660 42102 47343 47354 48625 48807
49831 51849 52240 54556 57890 59072 62964 64943 66358
67957 68930 74070 75040 78224 78352 78888 80295 82112
83039 83140 83297 83704 86316 88115 89199 93908 95519
97829 98788 99418 100880 101319 101532 102014 103039
103697 105155 106127 106536 107748 108184 111875 114128
116843 119224 120297 123776 124197 124789 126173 126602
130267 134989 138410 150493 153982 153989 156836 160261
161591 165228 167611 171483 171555 172472 172629 173888
174715 175853 176748 178564 178769 179048 180059 183302
184718 185785 187696 188645 188788 195996 198460 199312
202932 211093 213320 214019 218111 220144 229366 231051
235111 242993 243470 245244 247989 248426 248825 249236
253252 255800 256128 266688 268203 269308 273831 281552
281767 282382.

Nachmittags-Ziehung.

1 Gewinn à 100000 M. 225120.
1 Gewinn à 40000 M. 213764.
2 Gewinne à 5000 M. 25750 33186.
42 Gewinne à 3000 M. 16441 18353 19548 23201
37040 40245 46341 48792 56566 57233 63604 74610 74739
76838 90144 96187 99067 114851 116268 118834 130297
145526 146195 154556 155709 167305 176700 187824 195181
196010 201738 204777 214887 220632 239512 241638 245293
252336 276632 278699 283059 283557.
70 Gewinne à 1000 M. 1480 9618 10445 10644 33023 39032
59918 66332 70481 70920 73157 76086 77571 79786 81664
87818 89360 100833 106541 115029 121873 123882 125004
125563 131472 145404 149421 151689 154978 157558 160246
161520 161856 162641 163430 164187 165820 165924 190809
204287 207367 209691 210027 213663 214014 214867 214997
217262 227337 228776 234177 234967 237000 239679 241453
242132 246304 248493 249401 250352 259478 260482 265688
267806 267753 268136 273191 284002 285881 287336.
109 Gewinne à 500 M. 6254 7397 7970 13900 14219 18920
48982 23692 25879 31163 31565 37421 39844 41601 42030
17421 60137 68731 84500 66694 67277 67940 68868 70180

73398 74329 79643 81010 84550 87542 88603 90482 90797
91387 95192 96062 97200 98248 99528 101424 101912 103110
104046 104571 106015 110425 110445 113425 113539 120568
122727 135772 138273 139689 143130 144076 144911 145196
146531 148368 154056 158208 159029 162185 162187 164439
170055 170554 176396 178318 182216 182366 188220 194556
194919 196224 196427 197852 198307 200117 208107 208200
211758 212223 212346 217380 219014 222882 229524 230797
233158 237415 238059 239079 242071 247962 249595 254669
255943 258100 260166 266842 267655 267656 278127 279632
282173 283312 284417.

Von den uns übermittelten Nummern sind mit dem Einsch ge-
zogen worden: 71 17182 52585 71534 94667 94696 105585
105620 132557 153387 158755 165766 197547 285101 271026.

Polologlow-Zigaretten

Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Überall käuflich! — Fabrik "Epirus", Dresden.

Globin

das beste und feinste

Schuhputzmittel

erzeugt ohne Mühe
prächtigsten Glanz!
Erhält das Lederweich und dauerhaft.



Grand Prix
Ausstellung St. Louis

Allen Fab. Fritz Schuhputzmittel Ges. Berlin

Die Meinung eines Asthma-kranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

"Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung bes. Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintrat, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche."

Dr. Kirschner, Arzt, Berlin, Pommern.
Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver M. 1,50.
oder den Karton Cigarillos M. 1,50.

Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.
Rast. Bräunleinstr. Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeterstr.
Kalt 25, Salpetrig. Natur. 5, Bod. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Verlobungs- und Visitenkarten

Hochzeits-Einladungen

in den neuesten, elegantesten Mustern fertigt preiswert
in Lithographie und Buchdruck

Bote aus dem Riesengebirge.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.
13. Mai.

Barometer	738 mm	Barometer	736 mm
Thermometer	+ 20 °C	Thermometer	+ 21 °C
Höchster Stand	+ 31 °	Höchster Stand	+ 31 °
Tiefster Stand	+ 15 °	Tiefster Stand	+ 15 °
Feuchtigkeit	60 %	Feuchtigkeit	64 %